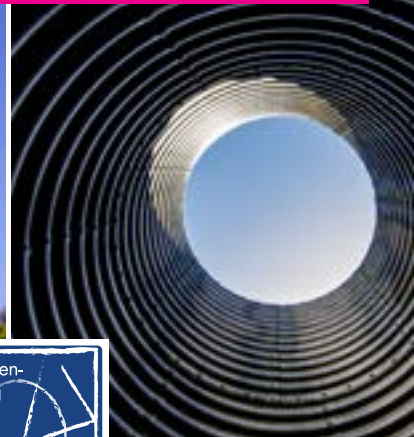


VORAB-DRUCK



# Skulpturen am Radweg

KUNST in der Landschaft

# INHALTSVERZEICHNIS

## Die Städte und Gemeinden

4

Einleitung  
Legende

5

Grußworte



Rosenberg  
9



Ravenstein  
12



Osterburken  
15



Adelsheim  
19



Seckach  
22



Buchen  
25

27

Skulpturen



Straße  
34

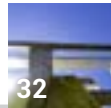


Leuchtschild  
33



32

Ohne Titel  
„Flugobjekt“



31

Manta



30

Luftschicht  
am Ufer



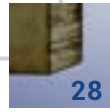
29

NRIO



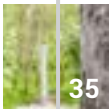
28

Ohne Titel  
„Kirnaubad“



35

Sculpture for  
the road



Bronzeriegel  
38



Retrograde  
Umgestaltung  
40



Underground  
42



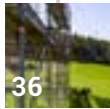
43

Paar im Park



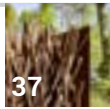
36

Gerüst



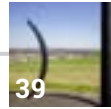
37

Waldstück



39

Standpunkt  
zur Betrachtung  
der Welt



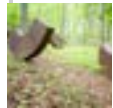
41

Hinab  
durch die Mitte



44

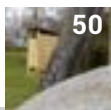
Wechselwild



Ohne Titel  
„Bank“  
52



Ausgrabung  
50



Subterran  
48



Welle  
46



45

Flora  
und Fauna



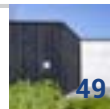
51

Ohne Titel  
„Brücke“

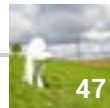


49

Licht, lautlos



Glück  
unterwegs auf  
der Suche nach



So finden Sie...

57

So finden Sie...

58

Impressum

53

Sehenswürdigkeiten

54

Gastronomie

55

Übersichtskarte

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Neckartal-Odenwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotterie Glücksspirale.



## Kunst und Kultur ganz neu erfahrbar zu machen - dies strebt das außergewöhnliche Projekt „Skulpturen am Radweg- Kunst in der Landschaft“ an.

In landschaftlich reizvoller Umgebung verbindet der 77 km lange Skulpturenradwanderweg die touristischen Ziele der Region und wird dabei selbst zur originellen Ausstellungsstrecke.

Begonnen hat das Projekt mit einem Skulpturenwettbewerb in den Staatlichen Akademien der Bildenden Künste Karlsruhe und Stuttgart und Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle. Jeweils 15 Kunststudenten, unter Betreuung von Prof Harald Klingelhöller (Karlsruhe), Prof Werner Pokorny (Stuttgart) und Prof Andrea Zaumseil (Halle), waren in den Jahren 2004/2005 vor Ort, um sich zu informieren.

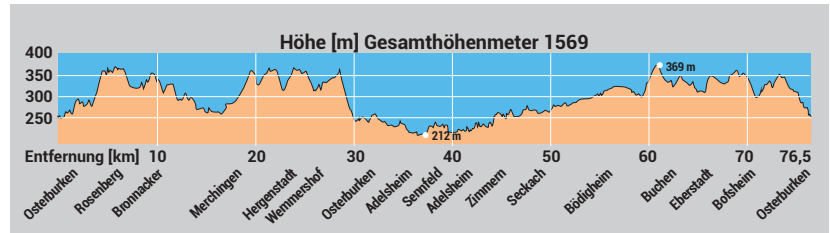
## Der Radweg

Mit vielfältigen bildnerischen Ansätzen und Ausdrucksformen, verschiedenen Materialien und unterschiedlichen Formaten reichten die Kunststudenten Ende Februar 2005 ihre Skulpturen-Modelle ein. In der ersten Realisierungsphase wurden **2006** 18 Skulpturen installiert.

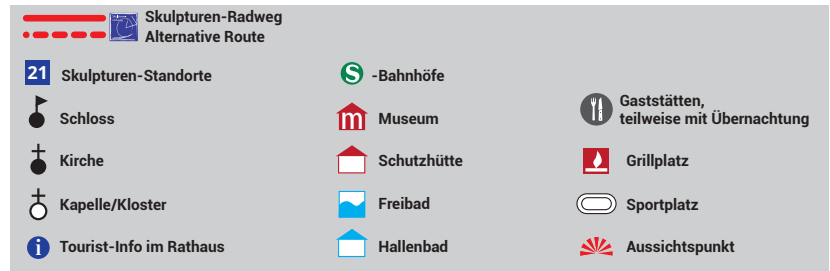
Die Erweiterung erfolgte **2018/2019**. Der Skulpturenradweg wurde auf die Stadt Buchen erweitert und mit sieben neuen Kunstwerken bereichert. Die Eröffnung des erweiterten Skulpturenradwegs erfolgte am 19.05.2019 in Osterburken.



## Höhenprofil



## Legende



**TIPP!** Nutzen Sie die Smartphone-App „Outdooractive“, die kostenlos in den App-Stores erhältlich ist, für umfassende Informationen rund um den Radweg und die Gastronomie am Skulpturenradweg.

## Öffentlicher Raum und zeitgenössische Kunst begegnen sich innerhalb einer von Menschen belebten Kulturlandschaft.

## KUNST in der NATUR

Künstlerinnen und Künstler einer jüngeren Generation - es sind Studierende und Absolventen der Kunsthochschulen in Karlsruhe, Nürnberg, Stuttgart und Halle (Saale) - reagieren kreativ, reflektiv, aktiv auf konkrete Orte und topographische Elemente, sie spiegeln dort - vor Ort greifbar und fassbar - ihre authentischen, individuellen, gesellschaftlichen, medienspezifischen Erfahrungen und Motivationen wider. Dabei korrespondiert das Natürliche mit dem Artifizialen: Der - scheinbare - „Fremdkörper“ verwächst mit dem alltäglich Gewohnten, das Unerwartete mit dem Bekannten, das Vertraute wird - mehr oder weniger - unterhaltsam, spielerisch, streng, geheimnisvoll, fragil, voluminös, miniaturistisch, nachdenklich, sinnlich, kritisch und unorthodox hinterfragt und herausgefordert. Von etwas vorher noch nie Gesehenem: Komplexe Wahrnehmung wird aktiviert, physi-

sche, mentale Grenzwerte sind in Bewegung - bis hin zur Frage: „was ist das und warum?“.

Weit weg vom musealen Raum erhält Kunst - hier mit den „Skulpturen am Radweg“ - einen innovativen Freiraum, der !ALLE! Beteiligten motiviert und herausfordert. Künstler entfalten neue Potenziale - technisch, sensitiv, materiell, ideell, dinglich, thematisch, motivisch...

Realisierungen und Produktionen als „work in progress“ in engem Kontakt mit Menschen, Räumen, administrativen Strukturen.

Installationen: oberirdisch, unterirdisch, farbig, linear, Höhe und Tiefe aktivierend, breit, schmal, eng, licht, dunkel. Mobile kommunikative Faktoren als Voraussetzung, damit das Gegenüber die Kunstwerke innerhalb jenes öffentlichen Raumes „durchwandert“. Ein wunderbares Medium, ein Erlebnis, um sich innerhalb der alltäglichen Welt inklusive ihrer funktionalen, ästhetischen, pragmatischen, problematischen, zivilisatorischen Zonen mit einem Artefakt, einer Konzeption „der besonderen Art“ konfrontiert, berührt, gespiegelt zu sehen. Es gibt Überraschendes und Komplexes zu entdecken.

Prof. Dr. Tilman Osterwold



## Grußwort

### Landschaft und Natur in Verbindung mit Kunst erleben, das können Sie im Bauland bereits seit 2006 auf dem Skulpturenradweg.

18 Arbeiten finden sich seitdem auf der knapp 77 km langen Radwegroute. Die künstlerisch aufgewertete Radstrecke wurde damals durch die enge Partnerschaft der durch den Zusammenschluss im 1979 gegründeten Zweckverband Regionaler Industriepark Osterburken verbundenen Kommunen Adelsheim, Osterburken, Seckach, Ravenstein und Rosenberg ermöglicht. Die fünf Städte und Kommunen haben sich nicht nur entschlossen ihre Ausstellungsfläche um jeweils ein Kunstwerk zu ergänzen, sondern in Form der weiteren partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Stadt Buchen zu erweitern. Und so können sich alle Rad- und Kunstfreunde seit dem Frühjahr 2019 insgesamt an sieben weiteren Kunstobjekten erfreuen.



Die sieben neuen Arbeiten der ausgewählten Absolventinnen und Absolventen der Kunstakademien Stuttgart, Nürnberg und Karlsruhe stehen allesamt ganz im Zeichen des Menschen, seiner Rolle in der Gesellschaft und seinem Umgang in der Natur.

Sie sind herzlich eingeladen, sich auf die Strecke zu begeben und zu erleben, wie die Künstlerinnen und Künstler die Besonderheiten der Landschaft in ihr künstlerisches Wirken aufgenommen haben.

Wir wünschen allen Radlerinnen und Radlern viel Spaß beim Kunstgenuß in der wunderbaren Landschaft des Baulandes im Neckar-Odenwald-Kreis.

Bürgermeister Jürgen Galm  
Vorsitzender des Zweckverbandes RIO

### Auf freiem Felde zeitgenössische Kunst anzutreffen - das ist für einen Radfahrer ein durchaus ungewöhnliches Erlebnis.

Noch dazu Werke, auf die man sich auf den ersten Blick vielleicht keinen Reim machen kann oder die gar Abwehrreaktionen auslösen: ein Gerüst etwa, das sichtlich mit keinem Bauvorgang in Zusammenhang steht, ein Sprungturm mit einer blinden Zugangstür oder eine steinerne Doppelbank, neben der ein Koffer aus Basalt steht und hier befremdend und beunruhigend wirken mag, kann sich in anderen Fällen eher poetisch-märchenhaft präsentieren: als glitzernder Figurenbusch aus Metall, als vielbeiniges Fabelwesen aus weißem Beton, als gehäusebewehrte stählerne Astwerkansammlung oder als ein Brunnen, der den Blick durch die Weltkugel hindurch bis zum südlichen Sternhimmel erlaubt.

Es kann sich aber auch mit der Dramatik eines schwungvoll neben dem Weg gestrandeten Autos zeigen oder mit der Wunderlichkeit eines markant gefalteten Aluminiumgebildes, das sich wie ein Besucher aus dem Universum auf einer wegnahen Wiese niedergelassen hat.

Gewohnte Erwartungen will kein einziges der Werke erfüllen, und eben diese Tendenz zum

Aufbrechen von Normalität, zum Nachdenklichmachen, durch Verweigerung einfacher Antworten entspricht einem Grundanliegen heutiger Kunst.

Es ist erstaunlich, wie junge Künstlerinnen und Künstler unter der ebenso souveränen wie liberalen Führung einer Akademieprofessorin aus Halle und zweier Akademieprofessoren aus Karlsruhe und Stuttgart ein ganzes Panorama bildnerischer Möglichkeiten auszubreiten vermocht haben.

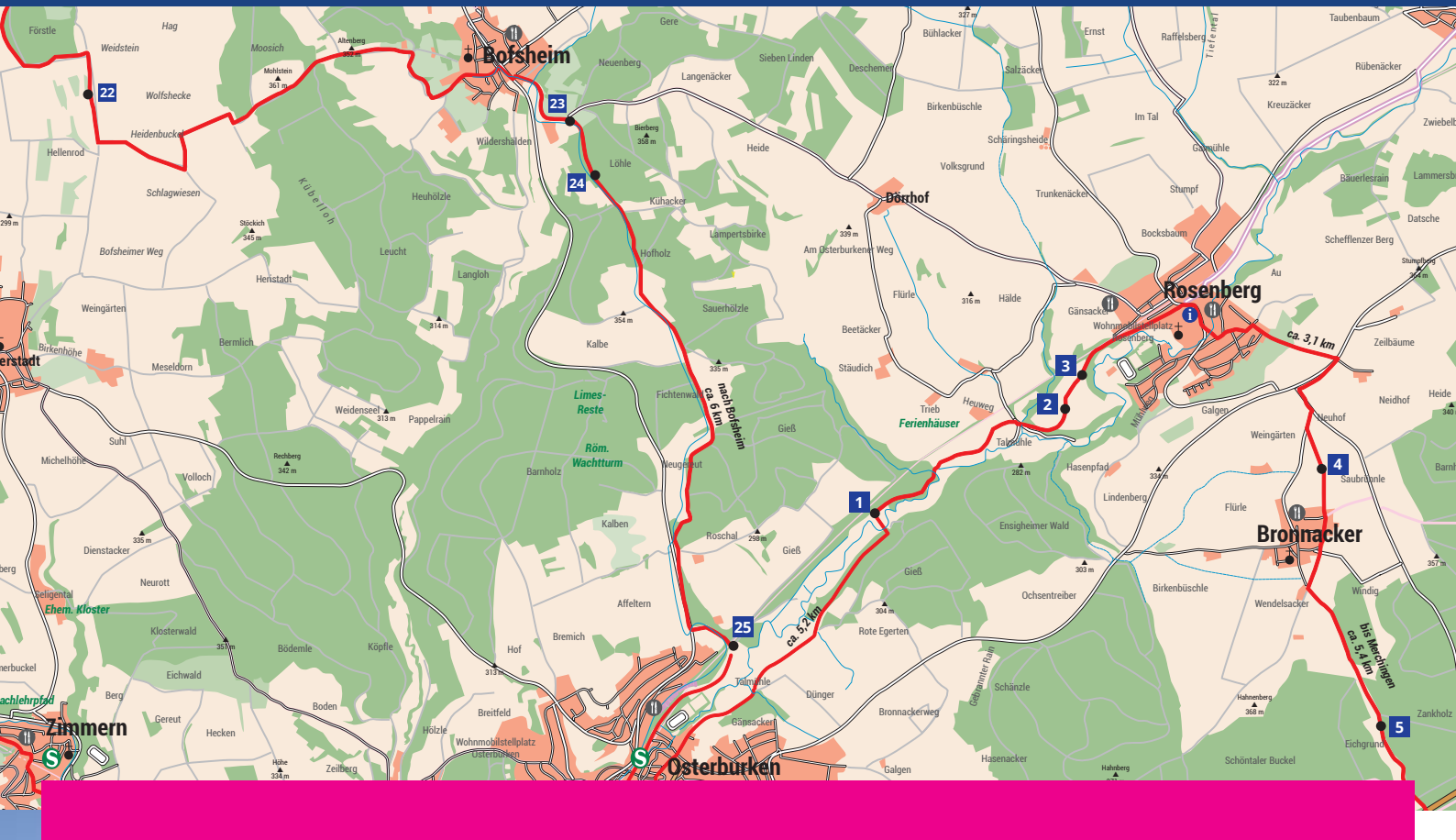
Wenn ich in der Anfangsphase des Unternehmens dem Skulpturenradweg einen Abwechslungsreichtum gewünscht habe, der etwas von der Vielfalt gegenwärtiger Kunst ahnen lässt, so kann ich jetzt, in der Phase der Fertigstellung, nur sagen:

Das Werk ist rundum gelungen!

Prof Dr. Peter Anselm Riedl  
Ordinarius em. für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg



## Grußwort



## Gemeinde Rosenberg

Die Gemeinde Rosenberg mit den Ortsteilen Bronnacker, Hirschlanden, Rosenberg und Sindolsheim liegt im malerischen Kirnautal.

Im Jahr 1251 erstmals urkundlich erwähnt, finden sich in den Gässchen hier und da noch Denkmäler einer alten Adelstradition. Das Schloss der Herren von Rosenberg fiel 1926 bis auf Teile des Untergeschosses einem Brand zum Opfer. Reizvoll in Wiesen und Wälder eingebettet, ist der Ort besonders für seinen Grünkern bekannt.

### SEHENSWERTES

In den Blick fallen gleich die zwei Kirchen, die im Zentrum von Rosenberg einträchtig beieinander stehen. Die barocke katholische Pfarrkirche **St. Karl Borromäus** aus dem Jahr 1789 beeindruckt im Inneren durch üppigen Schmuck. Das Altarbild zeigt die Himmelfahrt Mariens. Dem unbekanntem Maler diente ein Stich des flämischen Meisters Peter Paul Rubens als Vorlage. Die Kirche beherbergt auch Bilder eines Kreuzwegs des bekannten Malerpfarrers Sieger Köder aus Rosenberg/Württemberg (geb. 1925).

Die Kriegswirren unbeschadet überstanden hat auch die **evangelische Kirche** im neugotischen

Stil aus dem Jahr 1852. Das wohl kostbarste Stück ist die schöne reliefgeschmückte Kanzel mit den Darstellungen der vier Apostel und das Altarbild des badischen Hofmalers Wilhelm Dürr. Besichtigungen auf Anfrage im Bürgerbüro unter Tel. 06295 9201-0.

Ein Besuch bei den noch genutzten **Grünkerndarren**, die sich 4 km von Rosenberg im Ortsteil Sindolsheim befinden, darf nicht fehlen. Der aus Dinkel gewonnene Grünkern wird hier auf großen Darrblechen über einem Holzfeuer getrocknet. Die kleinen feldscheunenartigen Gebäude wurden wegen der möglichen Feuergefahr meist an den Ortsausgängen erbaut.

Im Ensighheimer Tal, 1,5 km nach Ortsausgang von Rosenberg, stößt man auf die letzte noch betriebene Mühle der Gemeinde, die **Tal- oder Rappenmühle**. Grünkern und andere ökologisch angebaute Produkte sind hier erhältlich. Willkommen sind Besucher für einen Rundgang durch die Mühle.

KONTAKT & INFOS

**GEMEINDE ROSENBERG**

Tel. 06295 9201-0

[www.rosenberg-baden.de](http://www.rosenberg-baden.de)

**Die erste urkundliche Erwähnung des Grünkerns findet sich bereits im Jahre 1660. Ungefähr zu dieser Zeit muss der Grünkern entdeckt worden sein.**

Die Entstehungsgeschichte des Grünkerns ist in verschiedenen Varianten mündlich überliefert worden. Die im Bauland gängigste Version schildert die jahrelangen Missernten und Hungerkatastrophen. Auf Jahre großer Dürren

## Geschichte des Grünkerns

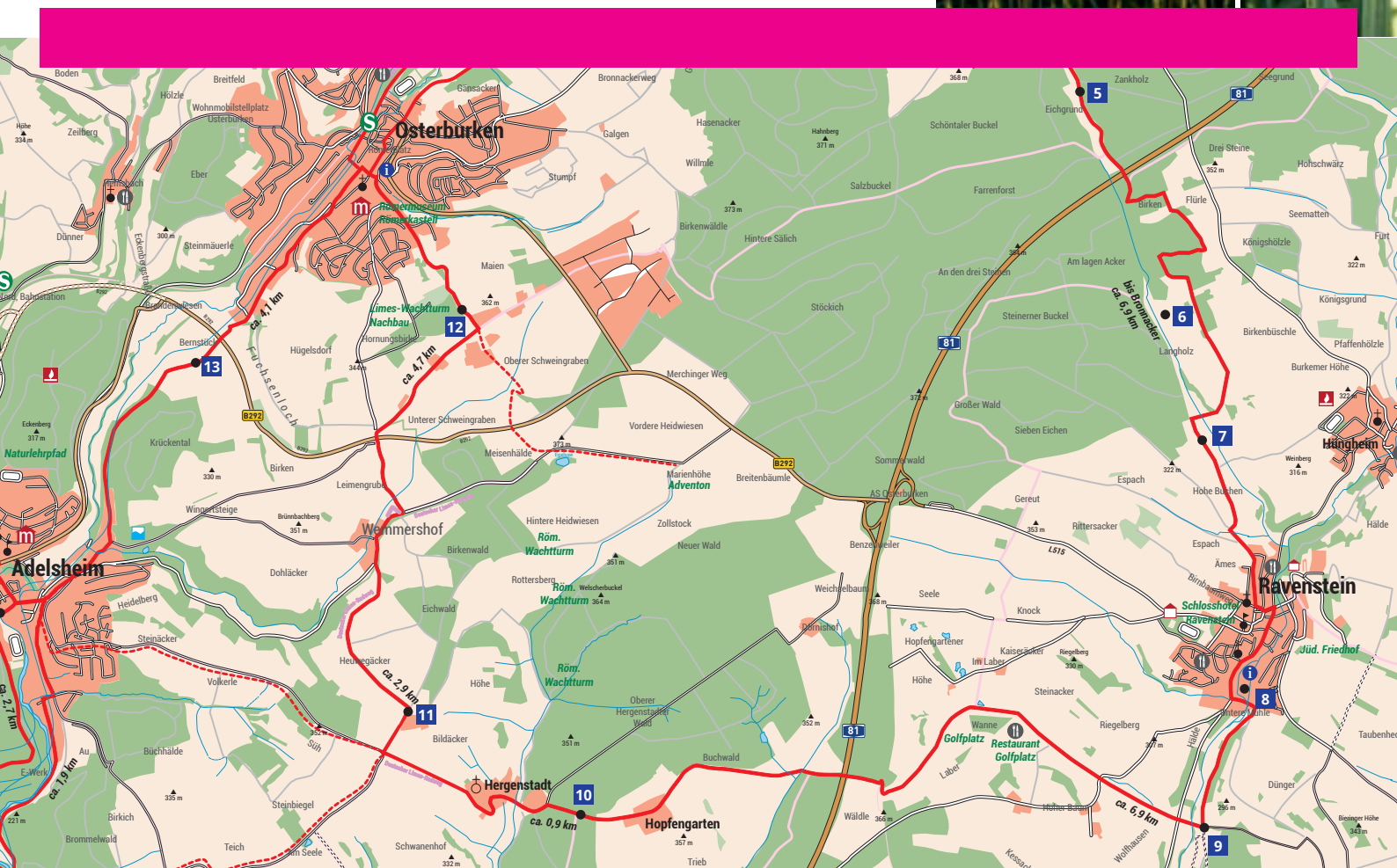
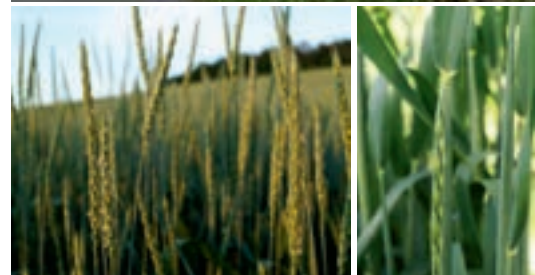
folgten verregnete und nasskalte Sommer und das Korn verdarb noch vor der Reife auf den Feldern.

So wuchs der Dinkel in einem Sommer wieder gut heran, konnte jedoch wegen mangelnder Hitze nicht ausreifen. Es war zu befürchten, dass auch in diesem Jahr das Getreide auf den Feldern verfaulen würde und ein weiterer Hungerwinter drohte. Aus dieser Not heraus trennten die Bauern die noch grünen Ähren von den Halmen und trockneten die Körner im Backofen. Dieser gedörrte Dinkel, der Grünkern, wurde zerrieben und die Spelzen von den Körnern getrennt. Letzteres wurde zu Mehl gemahlen

und zu Brot verarbeitet. Allein das gebackene Grünkernbrot war wenig schmackhaft.

Doch Not macht bekanntlich erfinderisch: So wurde der Grünkern als Suppeneinlage verwendet und erwies sich hier als nahrhaft, haltbar und überraschend wohlschmeckend. Nur ein verschwindend kleiner Anteil des Grünkerns wird auch heute noch von Hand auf den traditionellen Darren getrocknet. Die alten Dorfbewohner erinnern sich noch gerne an die Zeit, in der die Darrfeuer die ganze Nacht hindurch brannten und die Kinder in der Glut die ersten Frühhäfel brien. Zur Erntezeit Ende Juni/Anfang Juli liegt auch heute noch überall der Geruch des frisch gedarrten Grünkerns in der Luft. Der Grünkern diente den Bauern vorwiegend zur Selbstversorgung und wurde nur in geringen Mengen gehandelt.

Erst um 1850 wurde er in größerem Umfang angebaut. Nachdem die Bauern die Malzdarren der Bierbrauereien, Kalkhütten und Flachsdarren zum Trocknen benutzt hatten, ging man zum Bau spezieller Grünkerndarren über. 1870 wurde die erste Grünkerndarre in Rosenberg gebaut, 1882 folgte der Bau einer Darre in Sindolsheim.





## Stadt Ravenstein



**Die Stadt Ballenberg und die Gemeinden Erlenbach, Hüngheim, Merchingen, Ober- und Unterwittstadt gründeten 1971 das jüngste Städtchen im Bauland mit Namen Ravenstein.**

Jeder der Stadtteile hat seinen eigenen Charme und seine Relikte aus der Vergangenheit. Reste der alten Straße, die Karl der Große von Würzburg in die Schweiz führen ließ, können aufmerksame Besucher noch in Ballenberg entdecken.

Jörg Metzler, der berühmte Bauernführer aus Ballenberg, setzte durch seine Beteiligung am Bauernaufstand die Selbstverwaltung aufs Spiel. Nur das Stadtrecht von 1306 blieb erhalten. 1971, im Zuge der Gemeindereform, ging dieses auf Ravenstein über.

Der Pfingstmarkt im Stadtteil Merchingen, der jeweils am Pfingstmontag und Pfingstdienstag zum Flanieren einlädt, geht auf die „Jahrmарktsfreyheit“ aus dem Jahr 1570 zurück.

### SEHENSWERTES

Das Städtchen ist stolz auf sein **Renaissance Schloss** aus dem 16. Jh., das im Stadtteil **Merchingen** thront. Unter der Regie eines

Fördervereins liebevoll und sorgfältig renoviert, ist es aus seinem Dornröschenschlaf erwacht und hat sich zu einem vorzeigbaren Schlosshotel und zur Begegnungsstätte für die Ravensteiner entwickelt. Hinter den dicken Mauern des wohl ältesten Gebäudes von Merchingen verbergen sich prächtige Wandmalereien im Erdgeschoss und Originalfresken im Obergeschoss. Sehenswert ist auch der renovierte Getreidespeicher mit dem Rittersaal.

Wenn Sie dem Skulpturenradweg folgen, durch fahren Sie das Gelände der **Golfanlage „Kaiserhöhe“**. Schwingen Sie doch selbst



den Schläger auf der modernen Kombi-Golfanlage für Golfinteressierten.

Es empfiehlt sich ein Blick in das **Steine-Museum** im Stadtteil Oberwittstadt. Die außergewöhnliche Kollektion faszinierender Steine ist über Jahrzehnte gewachsen, der Eintritt ist frei. Besuchen Sie außerdem die **Nothelfer-Kapelle** mit Altar aus dem Jahr 1456 in Oberwittstadt.

Der Stadtteil Erlenbach liegt idyllisch an einem Zufluss der Jagst. Zu besichtigen ist die **Heimatstube Erlenbach**, die den Wandel der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert aufzeigt.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Stadtteil **Unterwittstadt** im Jahr 1361. Empfehlenswert ist ein Besuch in der **Michaelskirche**, der ältesten der sieben Ravensteiner Kirchen. Das spätgotische Sterngewölbe des Chores und das ebenfalls spätgotische Maßwerk der Fenster legen das ausgehende 15. Jh. als Bauzeit nahe. Von einer Restaurierung im 18. Jh. stammen die schönen Stuckverzierungen der Decke im Langhaus und das Deckengemälde, das bei der letzten Innenrenovierung farbenprächtig erneuert wurde. Zu den größten Schätzen der Unterwittstadter Michaelskirche zählt eine Figur des Erzengels Michael, dem Schutzherrn der Kirche.

### ANGEBOTE

- Sport- und Tennisanlagen
- Golfanlage „Kaiserhöhe“
- Biergärten in Oberwittstadt, Ballenberg, Merchingen und Hüngheim

### „alla-hopp!“-ANLAGE

Im Ravensteiner Stadtteil Merchingen wurde im Oktober 2014 die 14. von insgesamt 19 „alla-hopp!“-Anlagen in der Metropolregion Rhein-Neckar eröffnet. Insgesamt 127 Kommunen der Metropolregion hatten sich um eine Anlage beworben.

Die Anlage bietet einen **Bewegungsparcours** für jedermann, einen Kinderspielplatz für die Jüngsten, einen naturnahen Spiel- und Bewegungsplatz für Schulkinder und als Bewegungselement für junge Sportler die „Pumptrack“.

Ausgehend vom **Schlossplatz** führt der verbindende Weg zunächst an einer Schaukelpromenade entlang zu einem Karussell, zur Pumptrack und dem Turm mit Riesenrutsche.

Ebenfalls zum Areal gehört eine **Hütte mit Sitzgelegenheiten** sowie ein Pavillon mit **Sanitäreinrichtungen**.

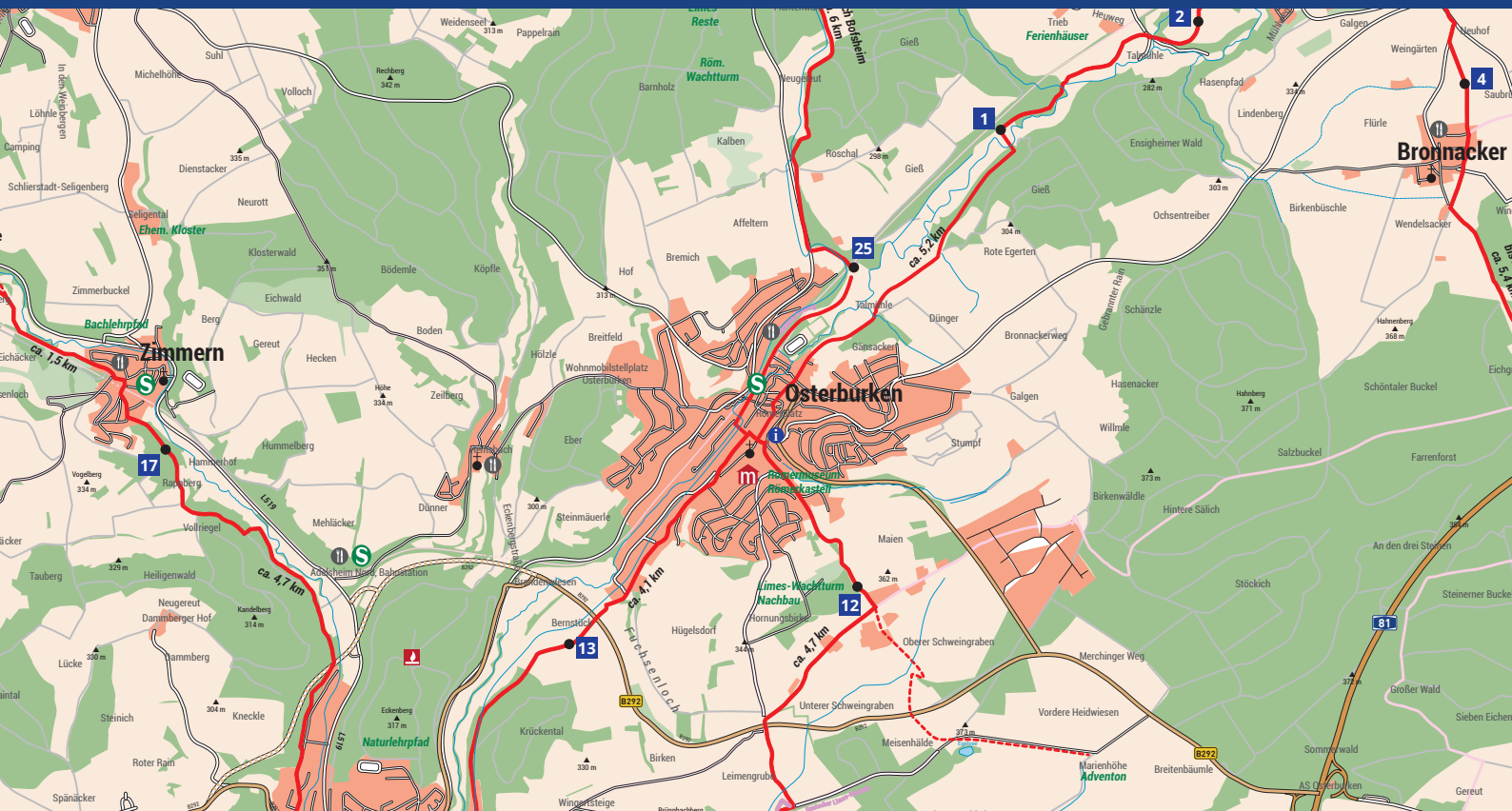


KONTAKT & INFOS

**STADT RAVENSTEIN**

Tel. 06297 9200-0

[www.ravenstein.de](http://www.ravenstein.de)



## Stadt Osterburken

**Weit über die regionalen Grenzen hinaus ist die Römerstadt an der Deutschen Limesstraße bekannt.**

Hier befand sich einer der bedeutendsten römischen Militärposten am äußeren germanischen Limes. Spektakuläre Ausgrabungen haben internationales Aufsehen erregt und Osterburken zum Anziehungspunkt für Archäologen und Historiker werden lassen. An kaum einem anderen Standort lässt sich die römische Kultur in ihrer ganzen Vielfalt so nachvollziehen wie in Osterburken.

Das Städtchen findet alljährlich das Interesse von Tausenden von Besuchern, die auf dem Limes-Wanderweg außerhalb der Stadttore Ausblicke in noch unberührte Naturidylle genießen. Malerische Winkel wurden hier herausgeputzt und mit viel Liebe zum Detail restauriert.

Die Stadt hat es aber auch verstanden, neue Akzente zu setzen, was mit überregionalen Architekturpreisen belohnt wurde.

### SEHENSWERTES

Am Weltkulturerbe Limes gelegen gibt das hervorragende **Römermuseum** (ein Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg) einen kenntnisreichen Einblick in die römische Geschichte der ganzen

Region. Über einer 1976 entdeckten Thermenanlage erbaut, präsentiert es kulturhistorische Schätze, welche die Geschichte des römischen Reiches, den kulturellen Austausch von Germanen und Römern und das alltägliche und religiöse Leben dokumentieren.

Herausragender Fund ist das berühmte Benefiziarierheiligtum, das von einer Spezialtruppe des römischen Heeres, den Benefiziariern, errichtet wurde. Die Weihesteine sind besonders gut erhalten, bei einigen ist sogar noch ihre ursprüngliche Bemalung zu bewundern. Zu sehen sind neben einer Badeanlage und einer Jupiter-Gigantensäule auch einige Votivsteine, Wochengöttersteine, Funde aus dem Osterbuckener Gräberfeld und viele Kleinfunde.

Die Mauern des **Kastells**, mit deren Besichtigung man unweit des Römermuseums in Richtung Adelsheim beginnt, zählen zu den am besten erhaltenen Militärbauten der Römerzeit in Südwestdeutschland. Der **Limes-Wachturm** direkt am Skulpturenradweg lässt den Blick über die nahe und entferntere Region schweifen.

Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Führungen unter [www.roermuseum-osterburken.de](http://www.roermuseum-osterburken.de) oder unter Telefon 06291 415266.

Ein außergewöhnliches Gesamtkunstwerk hohen Ranges ist mitten im alten Stadtkern die





katholische Pfarrkirche **Sankt Kilian**, die sich von üblichen Sakralbauten abhebt. Aus Beton gegossene Reliefs des Bildhauers Emil Wachter zieren die Außenseite und den dezent geschmückten Innenraum. Goldumrandete Kreuzwegbilder und der ebenfalls teilweise in Gold gefasste barocke Sakramentsaltar fügen sich harmonisch in den modernen Bau, der im Volksmund stolz die „Wachter-Kirche“ genannt wird.

Ein Abstecher lohnt zum 2 km entfernten Stadtteil **Hemsbach**, um das romanische Kirchlein **St. Mauritius** aus dem 12. Jh. zu besichtigen. Das schlichte Gebäude war bis Ende des 18. Jhs. ein wichtiger Wallfahrtsort und Schauplatz des seltenen Kultes der drei heiligen Jungfrauen. Kostbare Wandmalereien zieren das Innere und zeugen von der meisterhaften Kunst des Mittelalters. Direkt am Limes liegt der schmucke Stadt-

teil **Bofsheim** mit seinen hübschen Fachwerkhäusern. Der **Turm der evangelischen Kirche** aus dem 13./14. Jh. war ursprünglich Teil einer Wehranlage. Blickfang ist auch das 1913 erbaute **Neuhaus** mit seinen prächtigen Stuckverzierungen.

Zum Stadtteil **Schlierstadt** gehörig, unweit der Gemeinde Seckach, befindet sich das ehemalige **Zisterzienserinnenkloster Seligental**. Nach dem Tod der letzten Äbtissin 1561 wurde das Kloster zu einem Hofgut umgewandelt. Zu besichtigen ist in dem auch heute noch landwirtschaftlich genutzten Anwesen ein romanisches Kreuzrippengewölbe in der Sakristei sowie der Kreuzgang. Anmeldung für Besichtigungen bei der Stadtverwaltung Osterburken unter Telefon 06291 401-0.

#### ANGEBOTE

- Tennisanlagen
- Reitanlagen (Osterburken, Bofsheim)
- Römermuseum
- Histotainment-Park Adventon
- Wanderwege entlang des Limes ([www.limesstrasse.de](http://www.limesstrasse.de))



#### KONTAKT & INFOS

### STADT OSTERBURKEN

Tel. 06291 401-0

[www.osterburken.de](http://www.osterburken.de)



## Histotainment-Park **Adventon**



**Auf einem 7 Hektar großen Gelände direkt an der A81 errichten seit 2005 die Mitglieder des Vereins „Siedler von Adventon e.V.“ Häuser, Brunnen, Backöfen, eine Kapelle und sogar eine Stadtmauer – wie im Mittelalter!**

Soweit möglich kommen dabei nur Materialien, Werkzeuge und Methoden zum Einsatz, die so auch schon vor 500 bis 1.000 Jahren verwendet wurden.

Von Anfang April bis Ende Oktober lassen sich die „Siedler“ an jedem Samstag, Sonntag und Feiertag bei ihrem Tun über die Schulter schauen und beantworten Fragen der Besucher. Ihr Ziel ist es, möglichst viele Aspekte des mittelalterlichen Lebens lebendig und anschaulich darzustellen. Dazu zählen neben dem Bauen z.B. verschiedene Handwerke – etwa schmieden, gerben oder Bronzeguss –

sowie Alltagstechniken wie kochen, backen, nähen, sticken, färben und viele mehr.

Zu bestimmten Terminen ist der Mittelalterpark Schauplatz historischer Feste und anderer Veranstaltungen sowie von Kursen, Seminaren, Vorträgen u.ä. Führungen, Erlebnisprogramme und private Feiern lassen sich individuell buchen. Café und Biergarten sowie die Läden im Innenhof sind kostenlos zu betreten und auch ohne Parkbesuch ein lohnendes Ziel für Ausflügler aller Art.

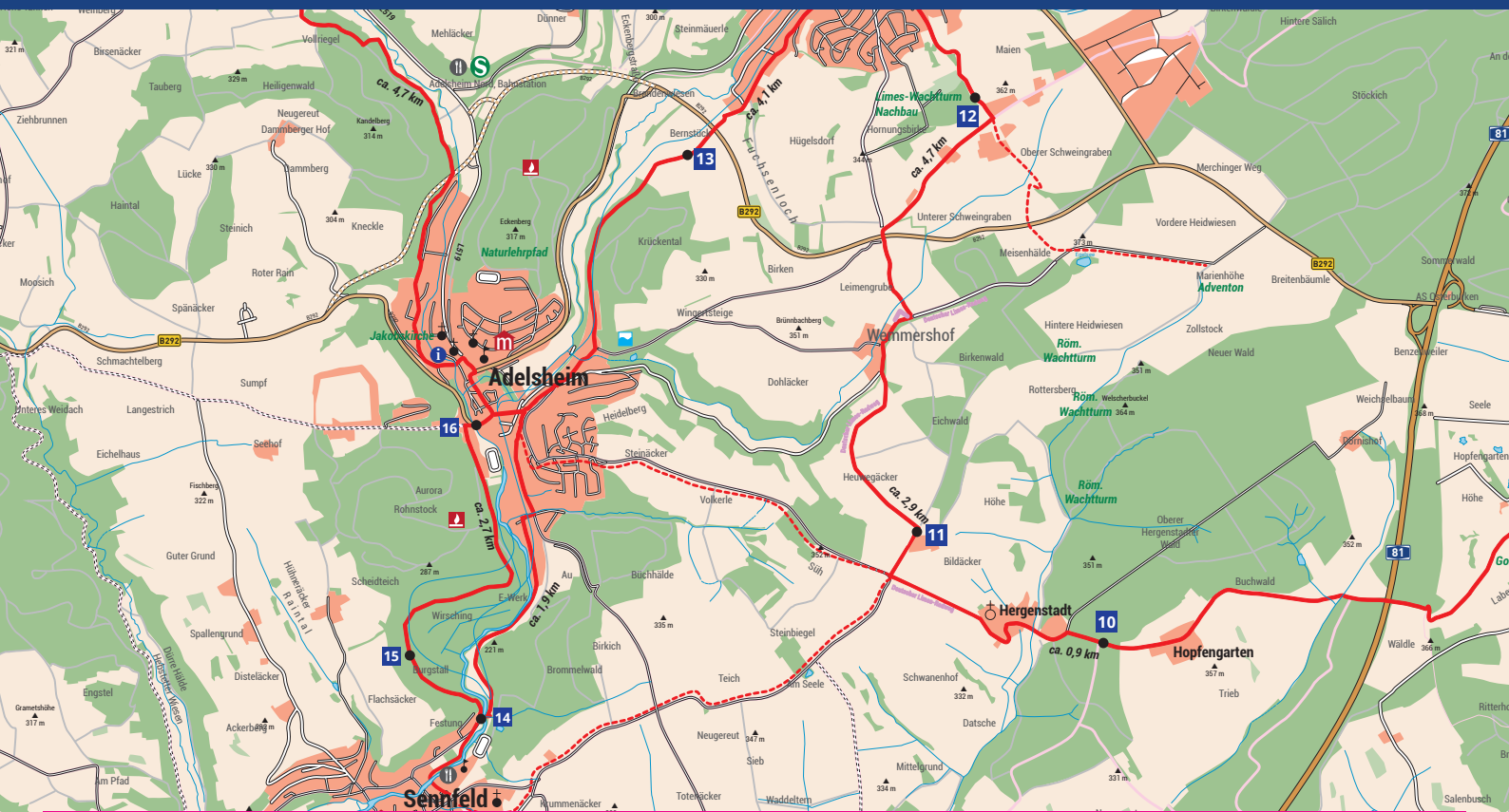
#### KONTAKT & INFOS

### ADVENTON

Tel. 06291 64791-0

[www.mittelalterpark.de](http://www.mittelalterpark.de)





## Stadt Adelsheim

„Zukunft aus der Geschichte“ heißt das Motto der ehemaligen Amtsstadt Adelsheim, die auf eine über 1200-jährige Geschichte zurückblickt.

1374 erhob Kaiser Karl IV. den marierischen Ort im Herzen des Baulands zur Stadt. Alte Grenzpfähle und reizvolle Fachwerkhäuser lassen sich bei einem Streifzug durch die Gassen entdecken.

Heute präsentiert sich der staatlich anerkannte Erholungsort mit seiner umfangreichen Freizeitinfrastruktur und seinem Einzelhandel als ein attraktives Zentrum im Bauland, in dem sich Bewohner und Gäste gleichermaßen wohlfühlen. Die regionalen Speisen der örtlichen Gastronomie laden zu einer kulinarischen Reise durch das Bauland ein. Rege und einfallsreich ist auch das kulturelle Angebot an Theater, Musik und Kunst.

Wer es beschaulich liebt, findet eine Oase der Ruhe inmitten bewaldeter Höhen auf herrlichen Wanderwegen.

### SEHENSWERTES

Auffallend ist die Fassade des **Historischen Rathauses**, das 1619 im fränkischen Fachwerkstil erbaut wurde und zu den schönsten Fachwerkbauten in Adelsheim zählt.

200 Jahre lang diente es als kaiserliche Poststation und zugleich als Gasthaus, wofür Adelsheim weiter über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurde. Heute ist das hübsche Gebäude Sitz der Stadtverwaltung.

Dem Rathaus gegenüber erhebt sich der Zwiebelturm der barocken evangelischen **Stadtkirche** aus den Jahren 1766/67. Markenzeichen ist das Hohenloher Blau des aus Öhringen stammenden Baumeisters Schillinger, das der Bau bei Renovierungsarbeiten wieder zurück erhielt.

Außerhalb der alten Stadtmauer auf dem ehemaligen Friedhof befindet sich die spätgotische **Jakobskirche**. 1489 auf den Fundamenten einer romanischen Kapelle aus dem 12./13. Jahrhundert errichtet, diente dieses architektonische Juwel ursprünglich als Grablege der Ritter von Adelsheim. Die wertvollsten Grabmäler befinden sich in der nach Süden angebauten Grabkapelle. Zu den baulichen Kostbarkeiten des Städtchens zählen das **Ober- und das Unterschloss** der Freiherren von Adelsheim.

Ein Besuch lohnt im **Bauländer Heimatmuseum**, das in der barocken Zehtscheune untergebracht ist. Das Museum beherbergt eine Sammlung aus landwirtschaftlichen Geräten, Werkzeugen, Möbeln, historischem Spielzeug, Bildern und Dokumenten und informiert über die einstigen bäuerlichen und bürgerlichen Verhältnisse.



Flussabwärts, der Seckach entlang, liegt der Stadtteil **Sennfeld** mit seinen rund 1250 Einwohnern. Eine Augenweide ist das **Schloss von Sennfeld**, das 1713 im ländlichen Barockstil erbaut wurde. Ehemals im Besitz von Familienangehörigen der Freiherren von Berlichingen, wurde es als historisches Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung in das Landesdenkmalbuch aufgenommen. 1992 nach historischem Vorbild umfassend restauriert, dient es heute als Ort für Wellness und Gesundheit, als Tagungshotel und Hotel Garni. Informationen und Führungen unter 06291 62100.

Direkt im Ortskern befindet sich die 1836 erbaute **Synagoge**, die als Heimatmuseum, Gedenkstätte und Ortsarchiv genutzt wird. Die ausgestellten Objekte dokumentieren die wechselvolle Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Sennfeld, Führungen auf Nachfrage unter 06291 6200-0.

Ein kleiner Abstecher führt zu den Stadtteilen **Leibenstadt, Hergenstadt und Wemmershof**. Nur wenige Kilometer von Adelsheim entfernt liegen die ländlichen Siedlungen idyllisch zwischen Äckern, Weinbergen und Wäldern. In dem gepflegten Dörfchen Leibenstadt fallen die hübschen Hausgärten und Blumenfenster ins

Auge. Von historischer Vergangenheit zeugt die schmucke Kapelle in Hergenstadt.

## ANGEBOTE

- Beheiztes Freibad mit Mini-Golf (geöffnet Mai bis September)
- Stadtpark mit historischem Wasserfall
- Freizeitanlage mit Grillhütte und Spielgelände
- Kegelbahnen und Tennisplätze
- Gut ausgebaute Wanderwege, auf denen der Spaziergänger auch auf römische Relikte wie Wachtürme oder den Limes stößt

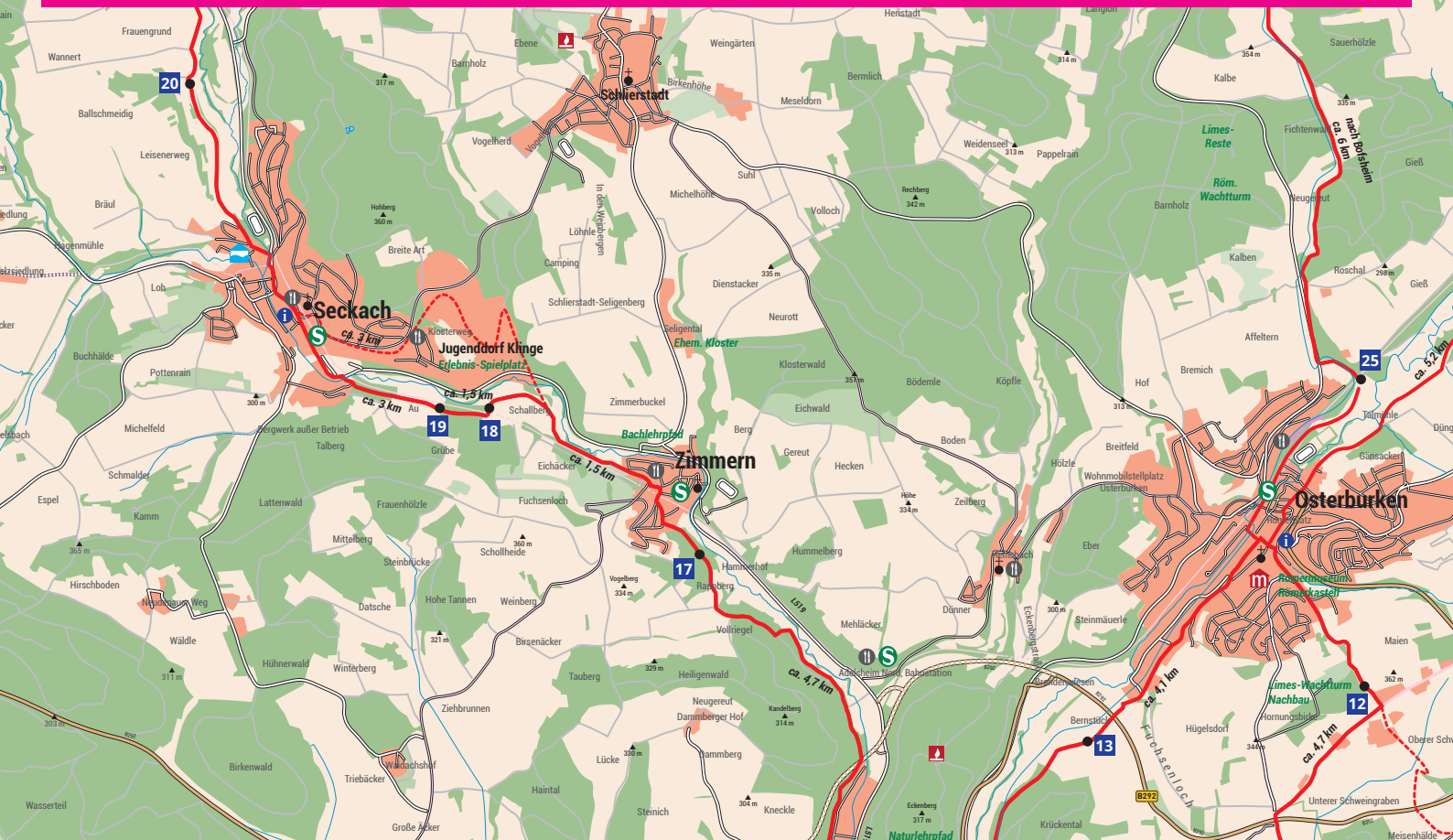


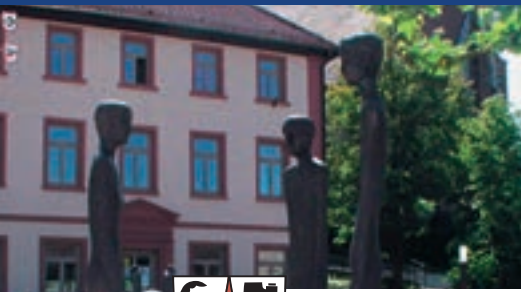
## KONTAKT & INFOS

### STADT ADELSHEIM

Tel. 06291 6200-0

[www.adelsheim.de](http://www.adelsheim.de)





## Gemeinde Seckach



**Inmitten sanft geschwungener Hügel in waldreicher Umgebung liegt die Gemeinde Seckach mit ihren Ortsteilen Großeichholzheim, Seckach und Zimmern.**

Bereits im 8. Jh. urkundlich erwähnt, blickt das reizende Örtchen auf eine reiche Geschichte zurück. Die alten Ortskerne erstrahlen durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in neuem Glanz, und das Auge freut sich an so manch gut erhaltenem Fachwerkhäus.

Naturliebhaber genießen herrliche Ausblicke auf den Odenwald und verweilen an romantischen Bachläufen oder schön angelegten Naturweihern. Neben der reizvollen Landschaft und der guten Luft ist die Gemeinde vorallem als Kunstort bekannt. Das geflügelte Wort „In Seckach keimt die Kunst“ begrüßt den Besucher und weist darauf hin, dass hier die bildenden Künste gefördert und geschätzt werden.

### SEHENSWERTES

Die katholische **Pfarrkirche St. Sebastian** war einst in den Tagen, als das „Große Sterben“ über das Land hineinbrach, ein Zufluchtsort. In ihr versammelten sich seit dem Pestjahr 1635 die Gläubigen der Region. 1856 wurde die Kirche zum Abbruch versteigert und im neugotischen

Stil wieder neu errichtet. Prächtige Schmuckstücke sind die Bilderzyklen der Fenster, der Hochaltar mit den Lindenholzreliefs der vier Evangelisten und die beiden Seitenaltäre St. Marien und St. Sebastian.

Für einen Besuch des an der Heinrich-Magnani-Straße in Richtung Kinder- und Jugenddorf Klinge gelegenen originellen **Skulpturenparks** des Künstlerehepaars Wagner sollte man sich eine Stunde Zeit nehmen. Auf dem Fußweg, der sich in Form einer Acht durch den Gemeinewald schlängelt, begegnen dem Betrachter über 60 Skulpturen, die sich eindrucksvoll in die Natur einfügen. Weitere Informationen unter [www.skulpturenpark-seckach.de](http://www.skulpturenpark-seckach.de).

In Zimmern führt ein Abstecher unterhalb des Radwegs an der Kirche St. Andreas (1805) vorbei. An der Seckach gelangen Sie zum **Bachlehrpfad**, der äußerst informativ über das Leben im und am Gewässer aufklärt.

### ANGEBOTE

- Ganzjährig geöffnetes Hallenbad mit Dampfbad, Sauna und Liegewiese
- Kegelbahnanlage im Sportheim Seckach
- Tennisplätze
- Reiterhöfe

**An der Landstraße von Seckach nach Zimmern öffnet sich nach zwei Kilometern auf der linken Seite ein enges Tal, früher die „Teufelsklinge“ genannt.**

Allerhand Spukgeschichten ranken sich um diesen Ort, der in früheren Zeiten gemieden wurde. Leben kam in diese Waldschneise erst durch die Not des letzten Krieges, denn hier gründete Pfarrer Heinrich Magnani in den Wirren der

## Kinder- & Jugenddorf Klinge

Nachkriegszeit ein Jugenddorf. Aus der „Teufelsklinge“ wurde die „Klinge“, die heute bis zu 180 Kindern und Jugendlichen im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe ein neues Zuhause bietet. Das Kinder- und Jugenddorf, das zu den ältesten und größten in Deutschland zählt, ist eine beliebte Begegnungsstätte für Familien aus der näheren und weiteren Umgebung.

Auf dem attraktiven **Spielgelände** mit Raum für Skater und einem Sportplatz können sich Kinder austoben und gemeinsam spielen. Ein 4,50 m hoher **Bronzebrunnen** von Klaus Ringwald, an dessen Wasserströmen sich Jung und Alt erfreuen, schmückt den Spielplatz.

Ebenfalls von Klaus Ringwald meisterhaft gestaltet, ist das bronzenen **Eingangsportale der St.**

**Bernhard** Kirche. In 16 eindrucksvollen Bildtafeln greift der Künstler das Thema „Flucht und Bergung“ auf.

Die prächtigen Chorfenster im Inneren sind dem Künstler Emil Wachter zu verdanken, der in der „Klinge“ vor allem für seine **Bildstöcke** bekannt ist. Die 10 Bildsteine, die Wachter 1976 dem Dorf schenkte, stehen in Sichtweite voneinander entfernt und fügen sich zu einem außergewöhnlichen Gesamtkunstwerk.

So kann man vor einem Mutter- und einem Vaterstein verweilen, sich an einem Narrenstein erfreuen oder den bildreichsten der Steine, Noahs Grab, bestaunen.

### ANGEBOTE

- Ferienhäuser für Gruppen von 6-30 Personen
- Tagungshaus St. Rafael
- Zeltplatz

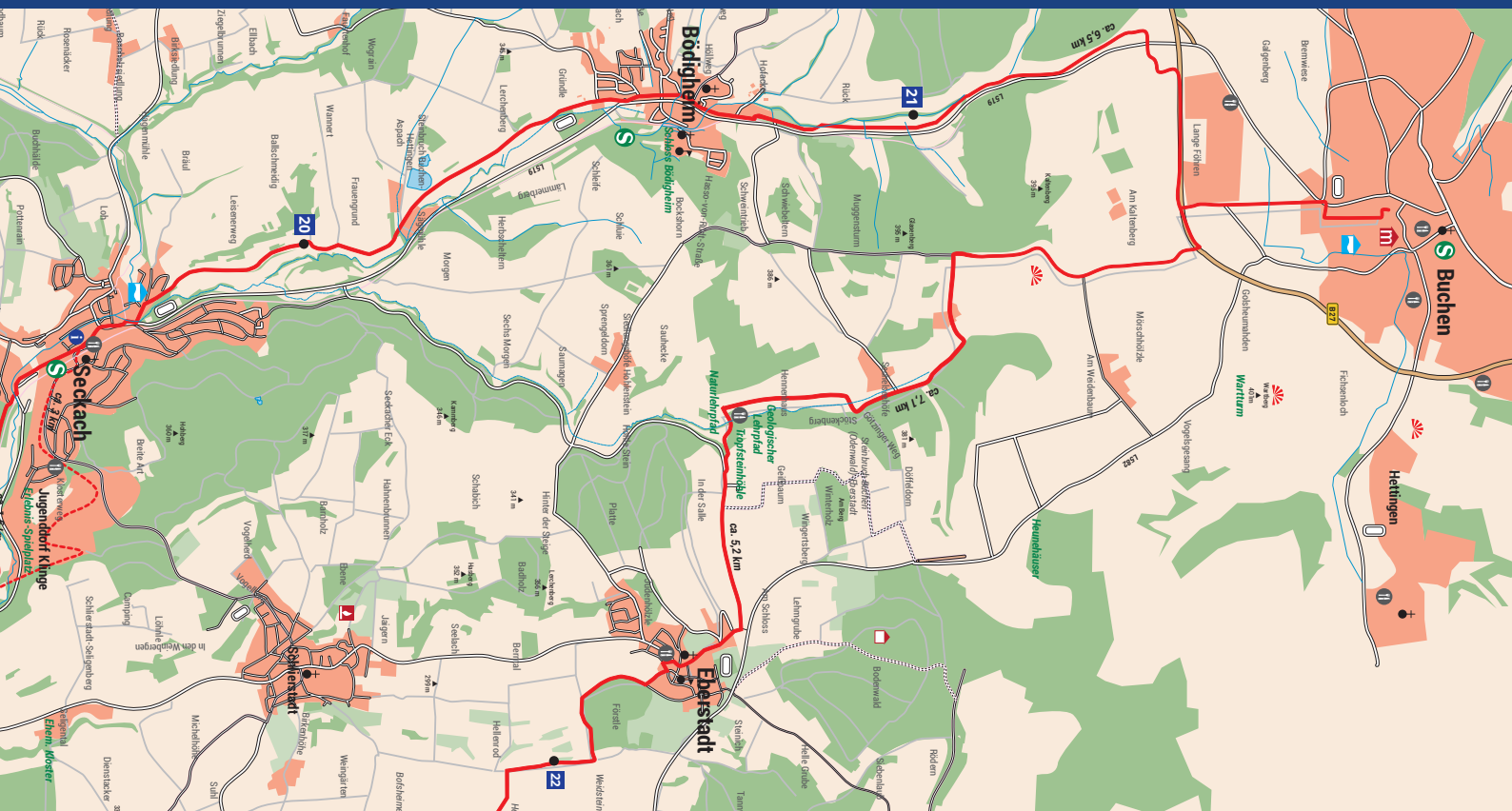
Kontakt und Infos  
Tel. 06292 78-0  
[www.klinge-seckach.de](http://www.klinge-seckach.de)



### KONTAKT & INFOS

## GEMEINDE SECKACH

Tel. 06292 9201-12  
[www.seckach.de](http://www.seckach.de)



## Stadt Buchen



**Das sehenswerte Städtchen Buchen liegt im Madonnenländchen, jener Landschaft am Ostrand des Odenwaldes, die ihren Namen den vielen Bildstöcken, Mariensäulen und religiösen Kleindenkmalen verdankt.**

Im Urkundenbuch des Klosters Lorsch, dem sog. Lorsch Codex, wird die Stadt 773/774 als „Buchheim“ erstmals erwähnt und weist seither eine wechselvolle Geschichte auf. Unter den Herren von Dürn erfolgte 1280 die Erhebung zur Stadt, 1309 kam Buchen zum Erzbistum Mainz. Etwa aus dieser Zeit stammen die teilweise erhaltenen Stadtbefestigungen mit dem eindrucksvollen frühgotischen Stadtturm und der „Kurmainzischen Amtskellerei“.

Durch zahlreiche Zünfte, Handel und Handwerk ging es den Buchenern im frühen Mittelalter so gut, dass sie angeblich die Straßen mit Talern hätten pflastern können, man sprach auch vom „Talerstädtchen“. Weit über die regionalen Grenzen hinaus ist Buchen durch die über 500-jährige Fastnachtstradition bekannt.

### SEHENSWERTES

Einem Zufall verdankt die **Eberstadter Tropfsteinhöhle** im Stadtteil Eberstadt ihre Entdeckung. Bei Sprengungen im Jahr 1971 öffnete sich ein Spalt in der Wand eines Muschelkalk-

steinbruchs. Bereits erste vorsichtige Erkundungen ließen die atemberaubende Schönheit eines Naturdenkmals erahnen, das einzigartig in Süddeutschland ist. 2015 wurde die Beleuchtung der Tropfsteinhöhle auf LED-Licht umgebaut. Jetzt erstrahlen die Tropfsteine wie, z.B. die „weiße Frau“, die „Hochzeitstorte“ oder der „Elefantenrüssel“ in bestem Licht. Ein Besucherzentrum mit großem Spiegelgelande am Eingang der Tropfsteinhöhle komplettiert das südöstliche Eingangstor in den von der UNESCO anerkannten **Geopark Bergstraße-Odenwald**.

Die 2011 neu erbaute **Stadthalle Buchen** bietet mit einer Vielzahl an Veranstaltungen ein reichhaltiges Programm - von Comedy, über Musik bis hin zu sehenswerten Theateraufführungen.

Am östlichen Rand der Buchener Altstadt beherbergt die ehemalige „Kurmainzische Amtskellerei“ das **Bezirksmuseum Buchen**. Das malerische Ensemble, bestehend aus dem „Steinernen Bau“, dem „Trunzerhaus“, der „Zehntscheune“ und dem „Belz'schen Haus“, ist eng mit der Geschichte der Stadt verbunden. Die herausragende Sammlung des Buchener Bezirksmuseums gibt einen umfassenden Einblick in die Lebenswelt und Geschichte der Region. Infos unter: [www.bezirksmuseum.de](http://www.bezirksmuseum.de).

Das wohl markanteste Wahrzeichen Buchens ist das sehenswerte **Alte Rathaus** am Marktplatz.

Die Torbögen sind mit steinernen „Neidköpfen“ versehen, die böse Geister fernhalten sollten. In der **Altstadt** lassen sich in malerischen Winkeln stattliche Fachwerkhäuser, die katholische **Stadtkirche St. Oswald**, das sog. **Beginenklosterle** mit Heilkräutergarten und die **Buchener Mariensäule** entdecken. Am Oberen Marktplatz trifft man auf den **Buchener Narrenbrunnen** mit lustigen Figuren der Buchener Fastnacht.

Naturliebhaber erkunden die Landschaft auf gut ausgebauten und beschilderten Wander- und Radwegen. Gemütliche Hotels, Gasthäuser, Pensionen, Ferienwohnungen bis hin zu Ferien auf dem Bauernhof runden das touristische Angebot ab.

In der Innenstadt nutzen Sie an vielen Stellen für zwei Stunden kostenloses **WLAN**.

### ANGEBOTE

- Frei- und Hallenbad
- Wohnmobilhafen
- Kletterhalle
- Indoorspielplatz
- „alla-hopp!“-Anlage
- Tennisplätze
- Reithalle



### „alla-hopp!“-ANLAGE

In Buchens Mitte finden Sie eine von insgesamt 19 „alla-hopp!“-Anlagen in der Region. Die Anlage umfasst einen Bewegungsparcours für Jedermann, einen Kinderspielplatz, einen naturnahen Spiel- und Bewegungsplatz für Kinder im Schulalter und einen Parcours für jugendliche Sportler. Direkt anschließend bietet ein **Skaterplatz** die Möglichkeit zum Skateboard fahren. Eine Kneipp-Anlage rundet das Areal ab.

Ebenfalls zum Areal gehört eine **Hütte mit Sitzgelegenheiten** sowie ein Pavillon mit **Sanitäreinrichtungen**.



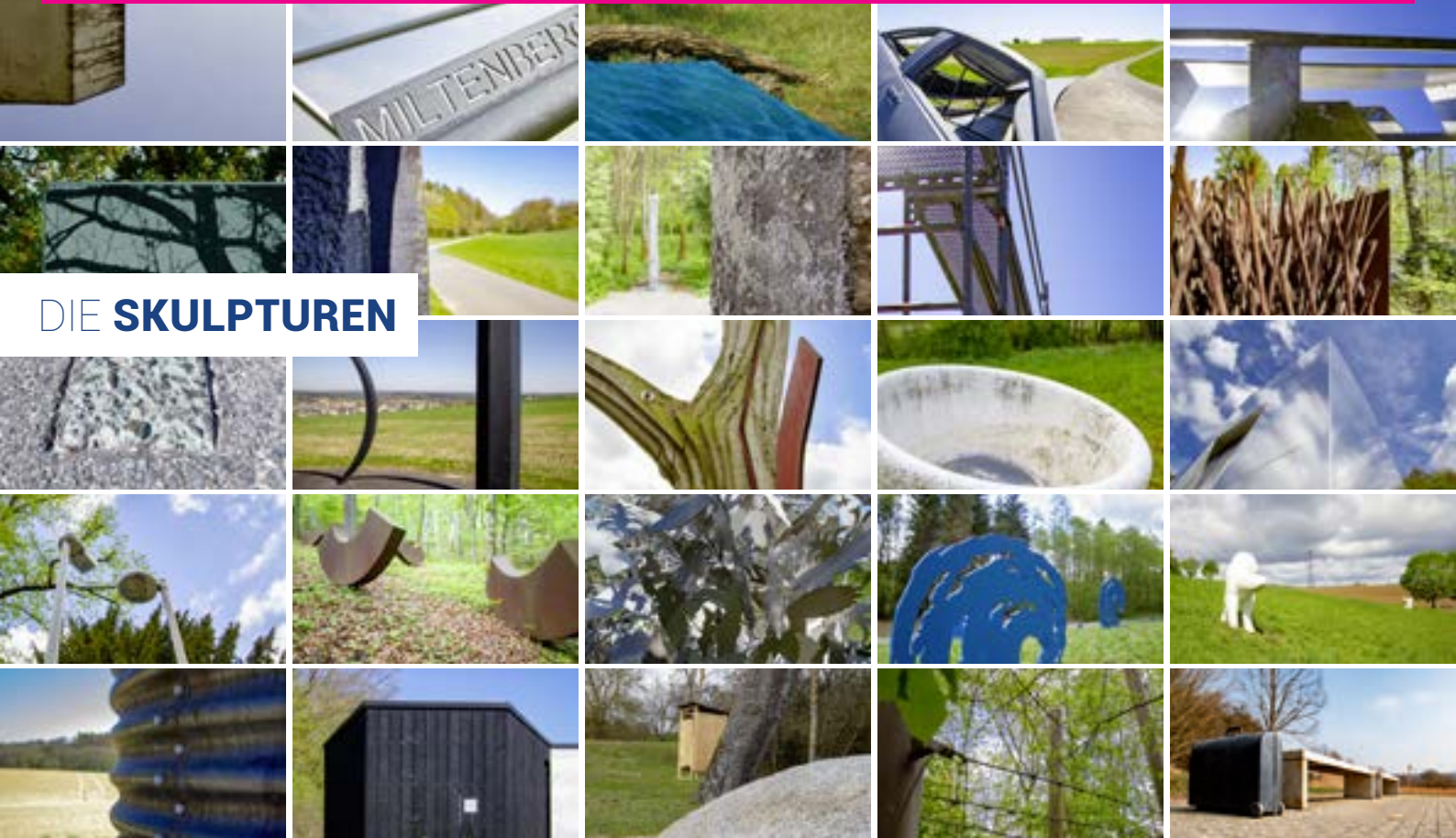
### KONTAKT & INFOS

### STADT BUCHEN (ODENWALD)

Tel. 06281 2780

[www.buchen.de](http://www.buchen.de)

## DIE SKULPTUREN





1

## Ohne Titel - **Kirnaubad**

**Unvermutet begegnet der Radwanderer am Hochwasserrückhaltedamm zwischen Rosenberg und Osterburken einem Sprungturm, der drei Meter in die Höhe aus der Landschaft ragt.**

Das Fundament, das den Sprungturm trägt, ist gleich einem Schwimmbecken mit weiß-blauen Kacheln gefliest.

Wie das Fragment eines Aquädukts mit angedeutetem Innenbogen erhebt sich der Turm über die Rasenfläche. Der Sprungturm ist Hinweis auf etwas, das fehlt - das gesellige Umfeld eines Schwimmbads kann lediglich imaginiert werden. Die Vorstellung eines Sprunges in die Tiefe geht einher mit Unbehagen.

Lediglich bei Hochwasser wird sich die Umgebung wie ein großes Schwimmbecken weiten und den eigentlichen Zweck der funktionsfeindlichen Architektur vor Augen führen. Eine Metalltür auf beiden Seiten lädt zum Betreten ein, doch schnell wird man feststellen, dass die Eingangstüren nur Verblendungen sind.



Das Wechselspiel von Imagination und Täuschung ist ein Aspekt, der in diesem Werk eindrucksvoll der Realität entgegengestellt wird. Als Stellvertreter von Abwesendem macht das Werk auf Dinge aufmerksam, die außerhalb seiner selbst liegen. Das „Kirnaubad“ entsteht in der Imagination des Betrachters.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005

L 4 x B 3 x H 3 m

Beton, Stahl, Fliesen

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Rosenberg-Osterburken, am Hochwasserrückhaltedamm

#### DER KÜNSTLER

### JOHANNES WALD

Jahrgang 1980

Bis 2009 studierte Johannes Wald Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 2007 wird er Meisterschüler bei Prof. Harald Klingelhöller.



2

## **NRIO**

**In die Formgebung von „NRIO“ sind alle 14 verzeichneten Radwege der Odenwald-Region eingeflossen. Alle geografischen Besonderheiten, Gabelungen und Wegbiegungen hat Franziska Jaschek in Formen abstrahiert und in Metallrohre biegen lassen.**

Der eingezeichnete Startpunkt des jeweiligen Radwegs ist auf allen Formen Teil der vierzehnteiligen Grundform. Jede Form weist ein Schild mit herausgelasertem Ortsnamen an der geografisch korrekten Stelle auf. Je nachdem, ob der Startpunkt an einer Ecke oder einer Kante der Form liegt, ist diese jeweils Teil der Grundform der Skulptur. Ausgehend von dieser Grundform werden alle Radwegformen gleichmäßig nach oben hin zusammengeschweißt, bis ein komplexes geschlossenes Formennetz, ein großformatiger Skulpturenkörper entsteht.

Der Prozess ist analog zu Jascheks Arbeit mit dem Material Stoff, den die Künstlerin oft gebraucht: Die Metallstäbe bilden die „Nähte“ der einzelnen Formen. Es findet eine Verwandlung vom zweidimensionalen Kartenmaterial hin zur dreidimensionalen und für den Betrachter haptisch erfahrbaren Skulptur im Raum statt.

Die Farbgebung der Metallrohre greift das Grau des Radweg-Asphalts auf und spiegelt

durch ihren leichten Schimmer die Farben der Umgebung wieder. Der Titel „NRIO“ geht zurück auf die Broschüre „Natürlich Radfahren“, die alle Informationen rund um die Radfahrwege der Region Odenwald vereint. Sie bildet die Grundlage für die Skulptur, da das gesamte Kartenmaterial der Broschüre entnommen wurde.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2019

L 3,6 x B 2,1 x H 2,9 m

Metallrohre (ø 48,3 mm) mit Zinkstaub-Farbe grundiert und lackiert

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Rosenberg-Osterburken, ca. 800 m nach dem Ortsausgang Rosenberg

#### DIE KÜNSTLERIN

### FRANZISKA JASCHEK

Jahrgang 1993

Franziska Jaschek studierte Bildende Kunst (Bildhauerei) an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Marko Lehanka und schloss 2017 als dessen Meisterschülerin ab.



**In der Nähe der Kirnau, beim Ortsausgang Rosenberg, ist ein grünlich-bläuliches Objekt zu finden, das wie zufällig auf einem Baumstamm abgelegt zu sein scheint. Oberfläche, Farbe und Transparenz erinnern an Wasser, das für einen Moment in seiner Bewegung innehält.**

## Luftschicht am Ufer

Bei näherem Hinsehen erkennt man, dass die Skulptur ein nahezu massiver Polyesterharz-abguss von einem geschnitzten Stück Styropor ist, der teils roh belassen, teils geschliffen und poliert wurde. Bei der „Luftschicht am Ufer“ handelt es sich um einen imaginierten Abdruck von der Wasseroberfläche und dem Ufer eines Baches. Die Künstlerin macht den Versuch, die

flüchtigen Elemente Luft und Wasser als dreidimensionales Gebilde festzuhalten.

Beim Lauschen auf die Geräusche der Natur und das Plätschern des Baches in unmittelbarer Nähe wird die Künstlichkeit des Gusses zur Irritation. Dabei verhält sich die Arbeit selbst ähnlich wie die dargestellte Wasseroberfläche: Sie changiert zwischen Transparenz und Täuschung, zwischen Ungreifbarkeit und sinnlicher Präsenz, zwischen Flüchtigkeit und Materialschwere.



### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005

L 1,55 x B 1,28 x H 0,35 m

Polyesterharz

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Rosenberg-Osterburken, kurz vor dem Ortsausgang Rosenberg.

### DIE KÜNSTLERIN

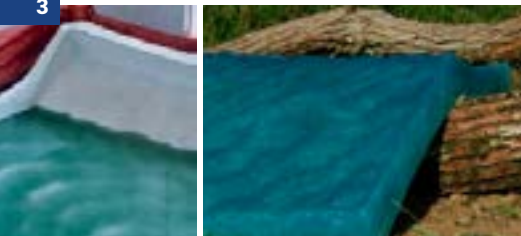
## KATRIN RIEDL

Jahrgang 1972

Nach dem Vorstudium der Kunstgeschichte und einer Ausbildung zur Steinbildhauerin in Freiburg, hospitiert Katrin Riedl in der Plastikwerkstatt der Deutschen Oper in Berlin. 1998-2001 ist sie als freiberufliche Theaterplastikerin tätig. 2001 beginnt sie ihr Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Hornig, Prof. Hörschemeyer und Prof. Bock.



3



## Manta



**Wie ein fossiler Urfisch wird der „Manta“ Stefan Rohrsers aus der Straße herauskatalpultiert und strandet am Straßenrand.**

Ein geistreiches Wortspiel greift der Künstler dabei auf. Ein zersägtes Auto - ein Manta - mit 18 m langen Ausläufern, die sich dynamisch um eine Kurve legen und im Boden verhaftet sind, ist Synonym für den Teufelsrochen oder Riesenmanta, um den sich vielerlei Sagen und Legenden ranken. Die beiden lappenartigen Kopfflossen, sein schwarzer „Frack“, der peitschenartige Schwanz und seine flügelähnlichen Brustflossen, die den Fisch mit Dynamik und Eleganz durch das Wasser „fliegen“ lassen, müssen in früheren Jahrhunderten die Fantasie der Menschen nachhaltig angeregt haben.

Der Manta ist bekannt für seine unvermittelten Sprünge aus dem Wasser und seine ak-

robatischen und lebhaften Bewegungen. Der ausgeschlachtete und lackierte Manta Stefan Rohrsers besticht ebenfalls durch seine organische Dynamik, die in einem rasanten Bewegungsablauf zu erstarren scheint. Wie bei einem Blick aus einem schnell fahrenden Auto wird Bewegungsunschärfe fixiert, die als Streifen entlang der Landschaft zieht.

Das Werk soll wie ein Kurzfilm anmuten und einen Moment der Gefahr, den jeder Autofahrer schon einmal erlebt hat, symbolisieren.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005

L 18 m

Auto, Stahl

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Bronnacker-Rosenberg

### DER KÜNSTLER

## STEFAN ROHRER

Jahrgang 1968

Nach seiner Ausbildung zum Steinmetzmeister studiert Stefan Rohrer 1998-1999 Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle. 1999 wechselt er an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart zu Prof. Werner Pokorny und Prof. Micha Ullman. 2003 wird er mit einem Werkstattstipendium der Erich Hauser Kunststiftung ausgezeichnet und beginnt 2004 ein Aufbaustudium bei Prof. Udo Koch an der Kunstakademie in Stuttgart.





## Ohne Titel - **Flugobjekt**

**Die titellose Skulptur von Christian Friedrich entzieht sich jeglicher Kategorisierung. Zu einem fiktiven Flugobjekt, einem raumschiffartigen Gebilde, einem Wesen mit Insektenanmutung oder dem Skelett eines prähistorischen Tieres könnte man Ähnlichkeiten sehen.**

Aus polygonalen Aluminiumblechen gefertigt, mutet das geheimnisvolle Objekt in der Landschaft wie ein Fremdkörper an und suggeriert dabei ein utopisches Fluggefährt.

Im Aufbau emporrägend und lediglich an drei Punkten am Boden befestigt, erhält es den Anschein des augenblicklichen Abhebens oder Landens.

Zu Leichtigkeit und Dynamik verhilft der Künstler der über drei Meter hohen Skulptur mit dem Durchbrechen der zusammenlaufenden Glieder, welche die Sicht von der

Außenhaut in das Innere lenkt. Der Innenraum dieser einzelligen Flugkabine weist dem Betrachter hinter einem fiktiven Bedienungs-pult seinen Standpunkt zu und eröffnet den Panoramablick auf die umgebende Natur.

Die Matrix der Bedienung - das Schaubild - taucht an anderer Stelle auf. Dem Künstler dient diese als Instrument für die Entwicklung einer freien, nicht hergeleiteten Formensprache. Das von ihm erstellte Schaubild eines Schaltplans als autonomer Teil des Werks ist grundlegender Baustein seiner künstlerischen Arbeiten.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
L 3,3 x B 4,6 x H 3,3 m  
Aluminiumbleche

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Merchingen-Bronnacker



### DER KÜNSTLER

## **CHRISTIAN FRIEDRICH**

Jahrgang 1977

Christian Friedrich beginnt sein Studium der Bildhauerei 1998 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2000 wechselt er an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe zu Prof. Harald Klingelhöller. Neben der Kunst gilt sein Interesse der Philosophie und ev. Theologie (Studium an den Universitäten in Tübingen und Heidelberg).



5



**Auf der Fahrt von Ravenstein nach Rosenberg gelangt der Radler zur Gemeinschaftsarbeit von Johannes Vogl und Thomas Straub. Ein Leuchtschild ragt 10,60 Meter hoch in die Landschaft und wird zum Träger einer ausschnittshaften Baumdarstellung.**

## Ohne Titel - **Leuchtschild**

Die Fläche des Schildes wurde zunächst geschwärzt, um sie

dann in Abschabtechnik mit einer Kratzzeichnung zu versehen. In einer Momentaufnahme wird ein Detail eines Baumes fixiert, das sich als 1:1-Abbild je nach Standort des Betrachters optisch direkt in die real vorhandene Natur einfügt. Natur und Abbild stehen sich konkret gegenüber und offenbaren im Laufe der Jahreszeiten ein Moment von Veränderung und Fixierung.

Der reale Baum wird sich verändern, Blätter tragen, Äste verlieren oder eines Tages gar gefällt werden. Das Abbild in der Materialität des Schildes hingegen wird immer gleich bleiben. Selbst bei Dämmerung ist der Hinweis auf einen vergangenen Zustand präsent, solarbetrieben leuchtet das Schild in die Landschaft.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
H 10,60 Schild: 2,10 x 1,85 m  
Verkehrsschild mit Kratzzeichnung, Stahlmasten, Solarzellen, Leuchtmittel

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Merchingen-Bronnacker

### DIE KÜNSTLER

## **JOHANNES VOGL**

Jahrgang 1981

Nach einem Praktikum bei dem Bildhauer Roman Harasymiw studiert Johannes Vogl 2002-2005 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Stephan Balkenhol und Daniel Roth. 2005 wird er mit dem Förderpreis für zeitgenössische bildende Kunst der Stadt Kaufbeuren ausgezeichnet. Im März 2005 wechselt er an die Akademie der Bildenden Künste Wien zu Prof. Heimo Zobernig.



## **THOMAS STRAUB**

Jahrgang 1976

1998-2001 absolviert Thomas Straub die Fachschule für Holzbildhauerei in Oberammergau. 2001-2003 studiert er Freie Künste an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Christian Höpfner. 2003 wechselt er zur Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe zu Prof. Harald Klingelhöller.



6



## Ohne Titel - Straße

**Die asphaltierte Straße, die sich wie ein endloses Band durch die Landschaft schlängelt, wird in einem kleinen Tal nahe der Stadt Ravenstein jäh unterbrochen.**

Ein gestauchter Asphaltteppich türmt sich vor dem Radfahrer wellenförmig auf und macht die Weiterfahrt unmöglich. Der Asphalt, der den Weg markiert und das Reisen erleichtert, wird hier zu einem Hindernis, das die Fahrt unterbricht. Auf einer Strecke von ca. elf Metern verliert der Radweg seine eigentliche Funktion und Benutzbarkeit und wird selbst zur Skulptur. Vorbeikommende Radfahrer sind gezwungen, die asphaltierte Fläche zu verlassen und das Hindernis zu umfahren.

7



Als wäre die Straße aus Gummi, spielt diese den Bewegungsablauf einer großen Schlange oder einer gewellten Teppichdecke nach, entfaltet die Wirkung eines mäanderartigen Ornaments oder erinnert an Wellen am Meer. Wer an gewohnten Verhältnissen festhalten möchte, so die Intention des Künstlers, wird an dieser Stelle eines Besseren belehrt

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2005  
L 11,5 x B 3 x H 3,9 m  
Faserverstärkter Spritzbeton

### STANDORT

Streckenabschnitt Merchingen-Bronnacker, kurz nach Ortsausgang Merchingen



### DER KÜNSTLER

## ANDREAS KIESSLING

Jahrgang 1975

1997 schließt Andreas Kiessling seine Ausbildung als Steinmetz ab. Vor seinem Studium der Freien Bildhauerei an der Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle bei Prof. Azade Köker arbeitet er bis 2001 im Bereich Bühnenbild und Technik beim Performancetheater „Titanick“ in Münster und beim Leipziger Opernensemble. 2003 wechselt er in die Klasse Bildhauerei/ Metall zu Prof. Andrea Zaumseil.



**Nino Maaskola fertigte für „Sculpture for the road“ zwei großformatige Aluminiumgüsse. Diese 1,8 m hohen Aluminiumplatten werden zerbrochen, um vier großformatige Stelen entstehen zu lassen.**

Die Zufälligkeit in der Entstehung der Gussoberfläche wird durch die Komponente der Zufälligkeit des Bruchs noch verstärkt. Die genauen Bruchstellen lassen sich im Detail nicht vorausplanen. Maaskola spielt hier auf verschiedene Weise mit den Gesetzmäßigkeiten des Materials Aluminium.

Die gebrochenen Aluminium-Stelen werden mit Stiften zur Halterung im Boden versehen. Die Oberflächenstruktur der Abgüsse findet

## Sculpture for the road

sich in der Unregelmäßigkeit des Blattwerks des Waldes wieder; die Aluminiumgüsse gehen durch ihre Struktur und Farbigkeit in der Landschaft auf, verschmelzen mit ihr.

Ab einer gewissen Größe hat ein Stein eine andere Erfahrbarkeit, wir nehmen seine Präsenz verändert wahr. So erlangen die wuchtigen Stelen von „Sculpture for the road“ eine eigene Präsenz im Raum. Mit diesem Phänomen spielt Nino Maaskola ganz bewusst: Die klaren Formen der Güsse säumen den Radweg, ihre Größe lässt sie wie ein Tor in eine andere Welt wirken.

Hat der Besucher dieses erste Tor passiert, sieht er sich einem zweiten gegenüber.

Diese Wegstrecke, die Distanz der beiden Tore zueinander, bildet den ganzen Erfahrungsraum der Skulptur. Die Entfernung zwischen den Toren wird zu einem eigenen Raum. Wenn der Besucher sich auf diesen Weg begibt, soll er ein besonderes Bewusstsein entwickeln, Eindrücke der Natur intensiv aufnehmen und die Welt in Relation zu sich selbst bewusst wahrnehmen.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2019  
L 0,15 x B 0,35 x H 1,8 m  
Aluminium

### STANDORT

Am Ortsausgang Merchingen

### DER KÜNSTLER

## NINO MAASKOLA

Jahrgang 1983

Nino Maaskola studiert von 2009 bis 2015 Freie Kunst und Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe als Meisterschüler bei Prof. Harald Klingelhöller.



8





## Gerüst

**Mitten in der Natur, fern jeglicher Bebauung, stellte der Künstler sein Gerüst auf. In Punktverschweißung fixiert, nimmt es die Form und die Ausmaße eines Einfamilienhauses, das innen begehbar etwa 500 Menschen fasst.**

Die einfache Grundform ist an Kinderzeichnungen angelehnt: ein Quader und ein dreieckiges Prisma ergeben ein Haus mit Giebel und Satteldach. Die Erschließung neuer Räume mag man mit diesem Gerüst in freier Natur assoziieren. Das Gerüst markiert den Beginn eines Hausbaus, zugleich erinnert es hier an das Bild einer Ruine durch die Abwesenheit des Hauses.

Es ist das Spiel mit Präsenz und Absenz: Die Verpackung ist vorhanden, aber der Inhalt fehlt. Der Künstler selbst assoziiert mit der

Form des Gerüsts auch eine einschiffige Basilika. Lichtdurchflutet und nach allen Seiten offen erkennt er jenes hallenartige Gebäude aus alt-römischer Zeit, das ursprünglich für Gerichts- oder Marktzwecke bestimmt war. Das Gerüst mitten in der Natur mag dem einen oder anderen Betrachter auch ein Unbehagen entlocken: er wird vielleicht an die Bebauung denken, die immer auch mit Zerstörung einhergeht.



DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
L 10 x B 14 x H 7 m, 140m<sup>2</sup>  
Fassadengerüst

STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Hopfengarten-Merchingen

DER KÜNSTLER

**RUDOLF REIBER**

Jahrgang 1974

1996-1999 absolviert Rudolf Reiber eine Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer. Danach studiert er bis 2004 Freie Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Werner Pokorny, Prof. Micha Ullman und Prof. Udo Koch. 2002 verbringt er durch ein Erasmus/Sokrates Stipendium ein Auslandssemester in Vilnius/Litauen. 2005 beginnt er ein Aufbaustudium Freie Kunst bei Prof. Udo Koch an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.



## Waldstück

schlossen spielt das Werk auf die von Menschenhand geschaffene Landschaftsarchitektur an.

Die Künstlerin beschäftigt sich mit unserem kulturellen Verständnis von freier Natur, der Waldkultur, welche die Bestände der Natur genau erfasst. Die Skulptur am Waldrand wird der Natur überlassen, ein natürlicher Oxidationsprozess wird die Stahlstämmen im Laufe der Zeit immer mehr verrotten lassen. Die eingesperrte Landschaft, so mag man interpretieren, unterliegt wiederum der Kraft der Natur mit ihren Veränderungsprozessen.

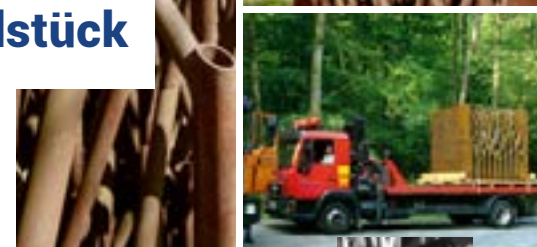
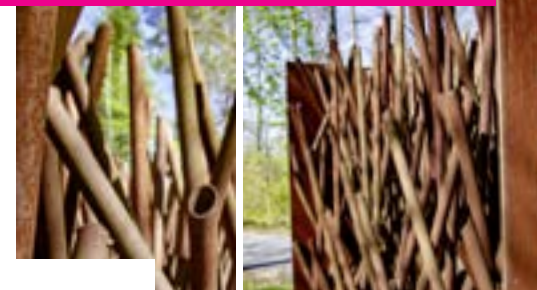
Das Kunstwerk greift gestaltend in die Natur ein und wird zugleich ein Teil des Kunstwerks Natur, das mehr und mehr seine Spuren hinterlässt. Eine spannungsvolle Wechselbeziehung beginnt, die in der Suche nach der Natur in der Natur mündet.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
2 m<sup>3</sup>  
Stahl

STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Hergenstadt-Hopfengarten



DIE KÜNSTLERIN

**MANUELA TIRLER**

Jahrgang 1977

1998 wird Manuela Tirlir an der Freien Kunsthochschule Nürtingen aufgenommen. 2002 beginnt sie ihr Studium der Freien Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Gert Riet, Prof. Werner Pokorny und Prof. Micha Ullman.



**In einem Waldstück nahe des Adelsheimer Ortsteils Hergenstadt begegnet der Radfahrer dem kubisch gefassten Pendant aus Stahl.**

Das zwei Tonnen schwere „Waldstück“ von Manuela Tirlir ist aus sandgestrahlten Stahlrohren gefertigt, die wie Stämme unterschiedlich verzweigt zwei Meter nach oben ragen. Ein kubusförmiger Raum, der mit seiner Begrenzung den Charakter des Eingesperrtseins vermittelt, umschließt nach zwei Seiten das „Waldstück“. Architektonisch um-



## Ohne Titel – Bronzeriegel

Eine besondere Akzentuierung und Rhythmisierung erhält der Skulpturenradweg durch Bronzeriegel, die in regelmäßigen Abständen quer in den Boden eingelassen sind.

Kestutis Svirnelis setzt sich mit der Bedeutung von

Maßsystemen als Grundlage unseres Lebens auseinander. Nahezu alles in unserem Umfeld ist vermessen, markiert und nummeriert. Auch Wegstrecken und Landschaftsräume strukturieren sich in mathematischer Konsequenz nach Metern und Kilometern. Der Radfahrer kann den Anfangspunkt seines Weges frei wählen, jeder Bronzestreifen ist individuelle Start- und Ziellinie. Die Zeit jedoch als Maßeinheit für die zurückgelegte Distanz im Raum, erfährt bei diesem Werk eine kritische Betrachtung. Der Künstler fixiert einen einmaligen Zustand der Straße durch einen Abdruck des Bodens, der als Bronzeguss exakt an jener Stelle wieder dem Boden zurückgeführt wurde. Mit dem Bronzeguss erstarrt die Straße mit all ihren Fundstücken, die sich auf dem Boden entdecken lassen. Die augenscheinlichen Bodenmarkierungen werden zu einem Sammelsurium von objets trouvés, die wie versteinerte Fossilien erstar-

ren. Jeder Abdruck führt einen anderen Zustand des Weges vor Augen und hält die Zeit fest. Das Werk versteht sich nicht nur als Wegbeschreibung, sondern dokumentiert mit seinen plastischen Schnappschüssen ein bestimmtes Moment an einem bestimmten Ort. Der Weg selbst, der durch den Bronzeguss eine Komponente von Wert und Kostbarkeit erhält, wird zum Ziel.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2005  
B 1,25 m  
Bronze

### STANDORT

Alle 2 km auf der Strecke im Ziel-2-Fördergebiet.

#### DER KÜNSTLER

#### KESTUTIS SVIRNELIS

Jahrgang 1976

1997-2002 studiert Kestutis Svirnelis Bildhauerei an der Kunstakademie Vilnius/Litauen. 2002 wechselt er an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.



Vier gebogene Aluminiumgebilde ragen auf einer Anhöhe drei Meter nach oben. Es handelt sich um zwei Klammernpaare, die leicht versetzt auf einer Ausbuchtung des Radweges stehen und die Landschaft in einer Rundung rahmen.

## Standpunkt zur Betrachtung der Welt

Je nach Standpunkt, wie nah oder fern der Betrachter sich an den Klammern bewegt, werden leicht verschobene Landschaftsausschnitte wahrnehmbar. Das Einnehmen einer Position erlaubt es, auch andere Betrachter beim Verweilen in der Klammer wahrnehmen zu können. Es entsteht die Situation des Beobachters der Beobachter.

Das Skulpturenpaar erinnert an die Klammern, die in einem Text etwas Ausgespartes oder Nebensächliches bezeichnen. Die Assoziation der Klammer im Text verweist auf eine mögliche Lesbarkeit der Landschaft.

Die Skulptur kreiert in ihrer Betonung ein Paradoxon: Sie lenkt den

Blick durch die Klammern, der Betrachter soll fokussieren oder einen Perspektivenwechsel durch das zweite Klammernpaar wagen. Zugleich wird Landschaft zu etwas Ausgespartem, Nebensächlichem, zu einer beiläufigen

Klammer im Vorbeifahren. Veronika Rettich lässt mit ihrem Werk ein Moment der Konzentration auf ein Detail der Landschaft entstehen, das im gleichen Zuge dazu führt, sich selbst in der Landschaft und die Landschaft als Teil der Welt wahrzunehmen. Das Fokussieren eines Details wird zum Instrument der Wahrnehmung eines Ganzen gerade durch die Einklammerung breitet sich die Landschaft in ihrer Größe vor dem Betrachter aus.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2005  
Aluminium, schwarz lackiert (H 3 m)

### STANDORT

Streckenabschnitt Osterburken-Wemmershof

#### DIE KÜNSTLERIN

#### VERONIKA RETTICH

Jahrgang 1977

1997-2000 besucht Veronika Rettich die Berufsfachschule für Holzbildhauerei in Berchtesgaden. 2000 beginnt sie ihr Studium an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Harald Klingelhöller.



**Eine gefällte Eiche aus der unmittelbaren Umgebung wurde in Bretter zerlegt, einem Stahlkern angepasst und anschließend wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt.**

## Retrograde Umgestaltung

Die ursprüngliche Form der Eiche hat nichts mehr gemeinsam mit der Form des skulpturalen Baumes, der sich als Stamm mit geschälter Rinde aus dem Boden erhebt. Lamellenartig zersägt, umfasst der Eichentorso einen Fremdkörper, der mit seinen stählernen Ablegern aus dem Stamm herausragt und den gewaltigen Eingriff sichtbar macht. Der Baum erweckt den Eindruck, unvollendet oder gar tot zu sein, kommt also nie an die Schönheit eines lebenden

Baumes heran. Das Kunstwerk ist den natürlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Die Stahlableger werden im Laufe der Zeit rosten und in einem Prozess der Veränderung ihr ursprüngliches Aussehen verlieren.

Der Künstler setzt sich in seinem Werk mit dem widersprüchlichen Verhältnis des Menschen zur Natur auseinander. Durch Zersiedelung, Versiegelung des Bodens oder Umweltverschmutzung zerstört der Mensch die Natur. Im gleichen Zuge schafft er Naherholungsgebiete, renaturiert Flüsse und schützt sich vor Naturkatastrophen.

Destruktion schafft die Voraussetzung für Renaturierung. Diese kommt allerdings in keiner Weise an den ursprünglichen Zustand der Natur heran. Die retrograde, also rückläufige Umgestaltung wird zum Sinnbild der Wechselwirkung von Zerstörung und Kreation, von Beständigkeit und Veränderung.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
H 4,5 m  
Holz, Stahl

STANDORT \_\_\_\_\_

Zwischen Adelsheim und Osterburken



DER KÜNSTLER

**DANIEL  
BEERSTECHER**

Jahrgang 1979

Nach Praktika bei verschiedenen Künstlern beginnt Daniel Beerstecher 2003 sein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof Werner Pokorny und Prof Udo Koch. Inspirierend für seine Arbeit ist eine Reise zu Fuß und ohne Geld von Flensburg nach Basel (2004).



13



**Ein Abstecher zum Adelsheimer Stadtteil Sennfeld führt zu einem poetischen, humorvollen Werk, das sich an die Betrachterphantasie richtet.**

Einen Blick „hinab durch die Mitte“ gewährt der unscheinbare Brunnen mit freier Sicht durch

die Erde hindurch, auf die „andere Seite“ des Himmels, die wir von hier aus nicht sehen können. Unter einer Linse befindet sich außerhalb ihres Brennpunktes die Abbildung des Sternenhimmels, die erst mit der Brechung durch Wasser sichtbar wird. Der Brunnen füllt und leert sich in regelmäßigen Intervallen.

Als vielfach verwendetes Motiv in Literatur und Kunst eröffnet der Brunnen ein breites Spektrum an Bedeutsamkeit. Die Künstlerin stellt der eigenen Wahrnehmung viele

Fragen. Zum Beispiel, wann ein Loch in der Erde aufhört, tief zu sein oder ob ein grenzenloser Fall durch die Erde noch Fallen wäre oder Aufsteigen. Mit Blick auf den südlichen Sternenhimmel kann der Betrachter seinen eigenen Assoziationen und Erinnerungen nachhängen und sich für ein paar Momente verzaubern lassen.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
Durchmesser: 1,25 m  
Beton, PMMA-Linse, Edelstahl, Glas

STANDORT \_\_\_\_\_

Ortseingang Sennfeld Richtung Adelsheim.

## Hinab durch die Mitte



14



DIE KÜNSTLERIN

**JENNY REMPEL**

Jahrgang 1982

Von 2001-2002 hospitiert Jenny Rempel bei Motionworks Animations- und Zeichentrickstudio in Halle. 2002 beginnt sie ihr Studium an der Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle im Fachbereich Plastik/Metall bei Prof. Andrea Zaumseil.





15

## Underground



### Markus Gehrig nimmt mit seiner Skulptur Bezug auf die geologischen Besonderheiten der Region.

„Underground“ ist ein Fahrstuhl aus Edelstahl, der auf freiem Feld steht und durch seine gebräuchliche Größenabmessung als benutzbar erscheint. Jedoch ist die Tür geschlossen. Durch den Türspalt dringt das Licht der Kabine nach außen und deutet an, dass der Fahrstuhl zur Fahrt bereitsteht. Wie tief, wohin und zu welchem Zweck erschließt sich dem Betrachter nicht. Taster und Anzeige fehlen.

Seine solitäre Lage lässt den Fahrstuhl als absurdes Objekt in der Landschaft erscheinen, da er keinem Gebäude zuzuordnen ist und somit seine Sinnhaftigkeit in Frage gestellt werden kann. Der Fahrstuhl

könnte Zugang zu einem unterirdischen Labyrinth sein. Das lässt Raum für Spekulationen. Was wurde hier entdeckt oder gebaut? Geht es um wissenschaftliche Forschung, ist es ein Zugang zu industriellen oder militärischen Anlagen, zu einer Zufluchtsstätte in Zeiten oberirdischer Bedrohung durch Terror, gesellschaftliche Konflikte oder Klimakatastrophen? Die Frage nach dem „Was“ unter der Oberfläche - abseits

des Sichtbaren - passiert, drängt sich auf - lässt sich auch metaphorisch deuten. Der physische kann auch ein psychischer Raum sein.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2019  
2,5 x 1,75 x 4 m  
Edelstahl, Licht

### STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Adelsheim-Sennfeld

### DER KÜNSTLER

## MARKUS GEHRIG

Jahrgang 1974

Nach einer Ausbildung zum Bauzeichner studiert Markus Gehrig von 1999-2003 Architektur in Berlin und Karlsruhe. Nach seinem Diplomabschluss 2003 arbeitet er als freier Mitarbeiter in Architekturbüros in Stuttgart und Wien. Seit 2016 studiert Markus Gehrig an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Udo Koch.



16

## Paar im Park

Lampen wortlos miteinander flirten. Es handelt sich nämlich um einen in Morsesprache übersetzten Dialog aus dem Liebesdrama „Romeo und Julia“ von William Shakespeare. Die „weibliche“ Laterne, Julia, hat bei der übersetzten Szene sehr viel mehr zu sagen als Romeo - so zumindest der Anschein durch die Vielzahl der Lichtsignale. „Die Zukunft der Laterne“, äußert sich der Künstler zu seiner Skulptur, „sieht natürlich düster aus: Sie können sich nicht zueinander bewegen, ein Kuss wird nie möglich sein, es bleibt bei der ständigen Wiederholung der gegenseitigen Zuneigung.“

Die Skulptur kann als ironischer Hinweis darauf verstanden werden, dass Kommunikation mitunter der Erklärung bedarf. Dem Betrachter jedenfalls erschließt sich diese Art des Gesprächs nicht von selbst. Es handelt sich um eine Codierung von Sprache, die nicht jeder zu entschlüsseln vermag.

### DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
H 5 m  
Zwei Straßenlaternen, elektr. Steuerung

### STANDORT \_\_\_\_\_

Stadtgarten Adelsheim



### DER KÜNSTLER

## JAN LÖCHTE

Jahrgang 1977

1997 hospitiert Jan Löchte zunächst im Bereich Bühnenbild am Staatstheater Stuttgart. In seiner Ausbildung und der Tätigkeit als Metallbauer 1998-2001 konzentriert er sich auf die Fachrichtung Metallgestaltung. 2001 beginnt er das Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Werner Pokorny, Anna Treffer, Prof. Udo Reh und Alexandra Ranner. Ein Auslandssemester führt ihn 2004/2005 nach Vilnius/Litauen zu Prof. Mindaugas Navakas.



### Das Werk von Jan Löchte hat erst auf den zweiten Blick etwas erfrischend Leichtes und Humorvolles.

Der Radwanderer wird sich zunächst wundern, im Stadtpark von Adelsheim zwei zueinander angeordneten Straßenlaternen zu begegnen. Das Amüsante dieser Installation besteht darin, dass die beiden Laternen in fünf Metern Höhe durch Lichtzeichen in Kommunikation miteinander treten. Besonders bei Dämmerung wird man sich darüber amüsieren können, wie die beiden



## Wechselwild

**Unterhalb des Seckacher Ortsteils Zimmern passiert der Radweg einen bewaldeten Abhang. Unvermutet kreuzt eine Skulpturengruppe, die sich im Unterholz zu verlieren scheint.**

Sieben zusammengehörige Körper aus Stahl heben sich mit ihren klaren, horizontalen Formen vom organischen Wuchs des Waldes ab. Die in einer Rundung unterschiedlich geschwungenen Körper zu beiden Seiten des Weges streben in ihrer Bewegung nach vorn und verharren dennoch im Waldboden befestigt. Der Wildwechsel wird zum „Wechselwild“ und entpuppt sich als fiktive Wegüberquerung.

Bei ihren Reisen nach Skandinavien konnte die Künstlerin das Vorbeipreschen der Rentierrudel und ihr plötzliches Verharren beobachten. Die stillen Waldtiere hinterließen einen tiefen Eindruck auf Ilka Berndt und waren Inspiration für ihre Skulptur.

Der Zustand des Innehaltens und kontrastierend die plötzliche Bewegung und Dynamik wird in der formalen Lösung der Skulpturengruppe exemplarisch aufgegriffen.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
L 3 x B 0,3 x H 0,8 m  
Stahl

STANDORT \_\_\_\_\_

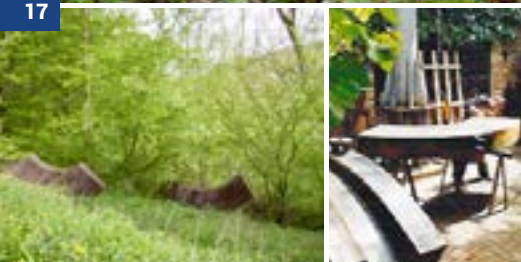
Streckenabschnitt Zimmern-Adelsheim  
kurz nach Ortsausgang Zimmern

DIE KÜNSTLERIN

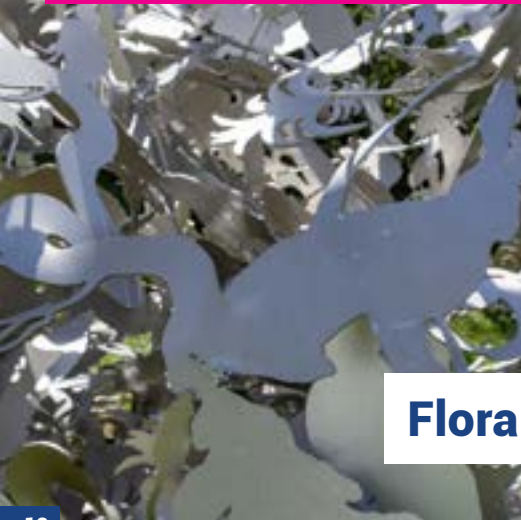
**ILKA BERNDT**

Jahrgang 1976

Ihre Ausbildung zur Elfenbeinschnitzerin in Michelstadt beendet Ilka Berndt 2000 mit der Meisterprüfung. Im selben Jahr beginnt sie mit dem Studium Kunst/Keramik an der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle bei Prof. Azade Köker. 2002 wechselt sie in den Fachbereich Kunst/Metall zu Prof. Andrea Zaumseil. 2005 folgte ihr Diplom.



17



## Flora und Fauna

**Wie ein zufällig abgeworfenes Gebilde wirkt der Goldball in der Natur. Verena Frank führt der Natur Flora und Fauna als stählerne Konglomerat zurück.**

Ihr poetisches Kunstwerk besteht aus 22 identischen Einzelteilen, die sie in Handarbeit in unterschiedliche Formen gebogen und verschweißt hat.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Pflanzen und Tieren der Region hat die Künstlerin zu ihrer Skulptur inspiriert. Grundlage

des Werks sind ihre Zeichnungen der geschützten und bedrohten aber auch vertrauten Lebewesen. In Edelstahl konvertiert, treten heimische Flora und Fauna wie in einem Mikrokosmos untereinander in Beziehung und werden als Schmuckstück aus Weißgold neu in die Landschaft eingefügt. Die glänzenden, zu einem gestrüppartigen Ball zusammengefühten Elemente motivieren zum genauen Hinsehen. Trotz der Gleichförmigkeit der Einzelteile erhält jedes Element eine eigene Anmutung und lässt sich aus dem organischen Gemenge herauskristallisieren.

Symbolisch kann das Spiel zwischen der Leichtigkeit der Struktur und der Eigenschaft des Materials gesehen werden. Das glänzende

Gold als sakrale Farbe deutet auf eine Mystifizierung der Natur hin.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005  
Ø 2,2 m, ca. 250 kg  
Edelstahl

STANDORT \_\_\_\_\_

Streckenabschnitt Seckach-Zimmern

DIE KÜNSTLERIN

**VERENA FRANK**

Jahrgang 1974

Nach einer Ausbildung in den Bereichen Musik, Tanz und Theater und einem Diplom als Physiotherapeutin, besucht sie zunächst die Freie Kunstschule Stuttgart. 1999 beginnt sie ihr Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Klasse für Bildhauerei, Performance und Neue Medien. 2002-2003 ist sie Gaststudentin an der Ecole nationale supérieure des Beaux-Arts, Paris. 2005 erhält sie das Baden-Württemberg-Stipendium der Landesstiftung Baden-Württemberg für Japan.



18



## Welle

**Mit ihrer Skulptur „Welle“ holt Nina Laaf das Meer in die Trockentäler der Muschelkalkregion und entwirft eine Szenerie aus sieben dynamischen Wellen verschiedener Größe.**

Der Betrachter durchwandert die Wellen, verspürt eine große Energie und Dynamik – und wird so zum Teil der Installation. Er erfährt einen surrealen Moment inmitten des Meeres. Es ist eine Szenerie aus sieben dynamischen Wellen verschiedener Größe: Die Wellenformen regen die Phantasie des Betrachters an. Er kann sich vorstellen, er befinde sich gerade mitten am bzw. im Meer. Die sieben Wellen begleiten den Radfahrer ein Stück seines Weges. Er durchwandert die Wellen und wird so zum Teil der Szenerie. Der Radfahrer kann sich selbst entfalten und entscheiden, ob er bei den Wellen – „im Meer“ – verweilen oder sie zügig durchqueren möchte. Die grafische Form der Wellen steht einerseits im Gegensatz zur Natur: „Echte“ Wellen verschmelzen vor unserem Auge zu einer Gesamtläche des Meeres. Andererseits lassen die von der Künstlerin eingearbeiteten Aussparungen innerhalb der Wellenformen Durchblicke auf selbige zu.

Die Künstlerin lotet in ihren Werken Möglichkeiten aus, um aus mehreren kleinen Elementen große Skulpturen und raumgreifende Installa-

tionen zu konstruieren. Diese fordern die Partizipation des Betrachters – sie wollen begangen und erfahren werden.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2019

Edelstahl, lackiert: größte Welle ca. 2 x 2 m, kleinste Welle ca. 0,5 x 0,5 m

### STANDORT

Streckenabschnitt Zimmern-Seckach

19



### DIE KÜNSTLERIN

## NINA LAAF

Jahrgang 1977

Nina Laaf studiert zunächst Kunsttherapie in Nimwegen und arbeitet im Anschluss als Kunsttherapeutin in den Niederlanden. 2011 beginnt sie ein Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste bei Prof. John Bock. Von 2014-2016 studiert sie bei Prof. Harald Klingelhöller und schließt mit dem Diplom ab. Bis 2017 ist sie Meisterschülerin des Professors.



20

**Von weitem nur als ein weißer Fleck erkennbar, begegnen zwei vielbeinige, nicht identifizierbare Wesen dem Radfahrer.**

## Glück unterwegs auf der Suche nach

Beide Figuren sind ähnlich in Aufbau und Charakter, jedoch nicht identisch. Sie scheinen sich am Radweg entlang zu bewegen, und ihre Form lädt zum Verweilen und Berühren ein.

Ob aus vergangenen oder aus zukünftigen Zeiten: mit ihren archaischen Formen sind die Figuren gleich Fabelwesen nicht in die reale Welt einzuordnen.

Mögen sie als Traumfiguren, organische Manifestationen der Natur oder als kritischer Kommentar zu einer genveränderten Umwelt gelesen werden – immer stellen sie ein Rätsel in der Landschaft dar.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2005

L 1,70 x H 1,40 m, Gewicht: 1,2 t  
Stahlbeton mit Spezialzement

### STANDORT

Streckenabschnitt Bödighheim-Seckach,  
Nähe Sägewerk



### DIE KÜNSTLERIN

## ELISABETH HOWEY

Jahrgang 1969

Nach einer Tanzausbildung in der Tanzfabrik Berlin beginnt Elisabeth Howey 1994 ihre Ausbildung zur Steinbildhauerin in Berlin und arbeitet bis 1999 in der Denkmalpflege. Ihr Kunststudium an der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle beginnt sie 2000 und wird 2003 Schülerin bei Prof. Andrea Zaumseil.







21

## Subterran



**Für „Subterran“ entwarf Jochen Damian Fischer einen sechs Meter langen Tunnel unter der Erde. Über eine Treppe soll der Besucher auf diesen mit Wellstahl verkleideten Weg in die Unterwelt geleitet werden. Der Tunnel und dessen Verlauf sind von außen nicht zu erkennen.**

Der schmale Weg führt über zwei Knickstellen in das Innere eines Zylinders: Es ist das Gefühl, eine Parallelwelt zu betreten – aufregend, beklemmend. Der kreisförmige Raum hat eine Höhe von sieben Metern. Er ist zum Himmel geöffnet – die einzige Lichtquelle in diesem Raum innerhalb des Erdreichs.

Durch den Übergang von einem engen dunklen, unterirdischen Raum in eine breite, zum Firmament geöffnete Röhre erlebt der Besucher eine Brechung der Dimensionen. Neben dieser visuellen Erfahrung, verbunden mit der Haptik und den Gerüchen dieser konstruierten „Unter-Welt“, macht der Besucher eine ihm vermeintlich fremde auditive Erfahrung: im Tunnel werden sämtliche Außengeräusche gedämmt, im Innenraum des Zylinders verstärkt. Der Titel „Subterran“ kommt aus dem Lateinischen (sub = unter; terra = Erde). In der Geologie gilt „subterran“ als ein Synonym für den Begriff „unterirdisch“. Eben dieses

Erleben will der Künstler uns ermöglichen.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2019

H 7 x B 6 x L 5 m

Stahl, Beton, Schotter, Erde

### STANDORT

Streckenabschnitt Bödighem-Buchen

### DER KÜNSTLER

## JOCHEN DAMIAN FISCHER

Jahrgang 1984

Jochen Damian Fischer macht eine Ausbildung zum Erzieher und studiert für einige Semester Kunstpädagogik, bis er den Weg als freier Künstler wählt. In seinen Arbeiten interessieren ihn alternative Welten und die Möglichkeit, gewohnte Denkmuster in Frage zu stellen. Zwischen 2011 und 2014 entwickelt er eine Reihe von Arbeiten unserer „Unterwelt“ – den Rohren und Schächten der Kanalisation.



## Licht, lautlos

**„Licht, lautlos“ stellt eine begehbare Skulptur aus Holz und Stein dar, die zugleich als Camera Obscura funktioniert.**

Eine Camera Obscura (lat. camera = Kammer; obscura = dunkel) besteht aus einem dunklen Raum, in welchen durch ein kleines Loch in der Außenwand Licht auf eine Wandinnenfläche fällt. Hierbei wird der Außenraum spiegelverkehrt in den Innenraum projiziert und somit ein nur schemenhaftes Abbild der Realität geschaffen. Laila Auburger schlägt eine Brücke zwischen der Fotografie und der Verwendung dieses Mediums in der heutigen Zeit. Unser ständiges Verlangen nach dem „Festhalten des Moments“ dank des Smartphones lässt die Vermutung aufkommen, das perfekte Erinnerungsfoto sei heutzutage wertvoller als das eigentlich Erlebte selbst.

„Licht, lautlos“ lädt dazu ein, sich mit der eigenen Betrachtung, der Erfahrung der Landschaft und der menschlichen Rolle darin auseinanderzusetzen. Die Skulptur ermöglicht ein Innehalten, bei dem die Region und die Landschaft auf eine andere Art und Weise reflektiert und betrachtet werden können. Der Besucher wird vielmehr dazu aufgefordert, sich wieder hinaus in die reale Landschaft zu

begeben. Für die Gestaltung verwendete Laila Auburger regionale Materialien. Die Wände wurden mit Hölzern des Odenwaldes und Muschelkalk beplankt; so nimmt die Künstlerin unmittelbar Bezug auf die Landschaft der Region.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2019

ca. 6-8 m<sup>2</sup>

Holzpaletten, Stein

### STANDORT

Streckenabschnitt Eberstadt-Bofsheim

### DIE KÜNSTLERIN

## LAILA AUBURGER

Jahrgang 1991

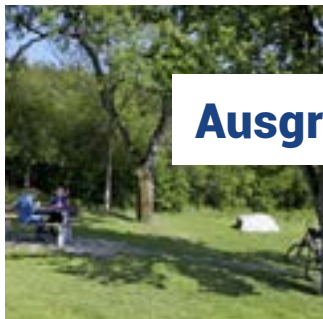
Studium der freien Künste 2011 an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg in der Klasse für freie Malerei bei Prof. Ralph Fleck. Ab 2013 studiert Laila Auburger bei Frau Prof. Heike Baranowsky Fotografie und Bewegtbild. 2017 schließt sie als Meisterschülerin ihr Studium ab. Seit 2018 selbstständig als Künstlerin tätig.



22



23



## Ausgrabung

### Shimokawa macht in vielen seiner Werke das Zusammenwirken von Aufbau und fertigem Werk sichtbar.

Der überdimensionale Granitstein von 16 Tonnen auf dem Skulpturenradweg ist bis zur Hälfte in der Erde begraben. Die Form des Steins unterscheidet sich von einem Findling. Er wird vom Künstler bearbeitet, folgt jedoch keiner figürlichen Form, sondern weist lediglich Spuren einer menschlichen Bearbeitung auf. In unmittelbarer Nähe zum Stein befindet sich ein Werkzeugstand, in dem Schaufeln, Spaten und Bürsten aufbewahrt werden. Der Besucher kann mit diesen Werkzeugen die Ausgrabung weiter fortführen und einen Teil der Skulptur freilegen. Es handelt sich nicht um eine Ausgrabung zu Forschungszwecken, sondern um eine „lustvolle Suche nach dem Verborgenen“. Das Ziel ist der Prozess, die Partizipation des Besuchers, und dessen Vorstellungskraft anzuregen. Dass der Betrachter dabei tatsächlich selbst aktiv wird, ist nicht zwingend notwendig.

Es kommt Shimokawa vielmehr auf den gedanklichen Prozess an: der Ausgrabungsprozess kann auch nur gedanklich fortgeführt werden. So wird der Betrachter Teil der künstlerischen

Arbeit, er bestimmt das Kunstwerk so ein Stück weit selbst mit und wird Teil der Skulptur. Interessant ist es hier, wieder auf die typische Nutzung des Materials Steins zurückzukommen: Der Mensch verwendet ihn zum Hausbau, zum Bau von Straßen oder Brücken. In „Ausgrabung“ wird der Mensch (wieder) selbst aktiv und legt den Stein langsam frei.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2019

Granitstein, Schaufel, Werkzeugstand

STANDORT \_\_\_\_\_

Bei Bofsheim

DER KÜNSTLER

**SHINROKU SHIMOKAWA**

Jahrgang 1979

Shinroku Shimokawa studiert in Tokyo Kunst mit Schwerpunkt Bildhauerei. In Deutschland studiert er danach an der Kunstakademie Stuttgart Bildende Kunst bei Prof. Udo Koch, wo er 2015 mit dem Diplom abschließt.



## Ohne Titel – Brücke

### Windschief ragen zwei Masten am Waldrand aus dem Boden, eine Brücke aus Drahtseilen haltend. Doch ist die Konstruktion ihrer Funktionalität beraubt. Sie ist für den Vorbeikommenden nicht begehbar.

Die Brücke scheint aus dem Nichts zu kommen, sie hat ihren Ursprung in der Natur und führt zu ihr zurück: die Drahtseile verschwinden im Wald. Der Bewuchs mit eingepflanztem Knöterich wird die Brücke mehr und mehr verschlingen, bis die ursprüngliche Konstruktion aus Stahl und Drahtseilen nur noch vage zu erkennen ist.

Die Brücke als Symbol der Verbindung wird sich im Laufe der Zeit nur noch erahnen lassen. Das Kunstwerk als Zivilisationskritik mit Hinweis auf die Kräfte der Natur erstrebt eine Rückbindung an Flora und Fauna bei einem gleichzeitigen Aspekt von Verfall. Stück für Stück holt sich die Natur zurück, was ihr vom Menschen genommen wurde.

In seinem Werk erinnert Sebastian Reddehase daran, dass das Gesicht der Landschaft heute stark von menschlicher Hand gezeichnet und die ökonomische Nutzung allgegenwärtig ist. Er greift den Gedanken

an eine ursprüngliche Natur auf, die sich unaufhaltsam entfaltet, wo man ihr Raum und Zeit gibt.

DIE SKULPTUR \_\_\_\_\_

Erbaut 2005

L 16 x B 4,5 x H 8,5 m

Stahlrohrmasten, Edelstahlseil, Belaubung: Knöterich

STANDORT \_\_\_\_\_

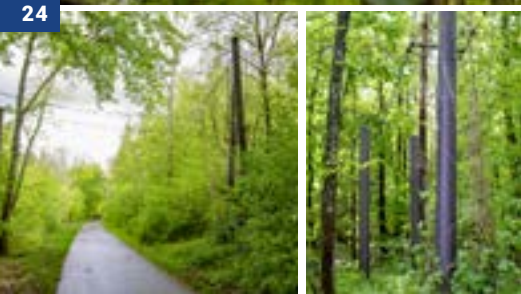
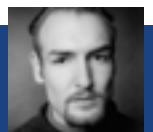
Streckenabschnitt Bofsheim-Osterburken

DER KÜNSTLER

**SEBASTIAN REDDEHASE**

Jahrgang 1978

Nach eigenständiger Atelierarbeit im Bereich Metall seit 1998 beginnt Sebastian Reddehase 2001 das Kunststudium an der Burg Giebichenstein - Hochschule für Kunst und Design Halle im Fach Metall bei Prof. Andrea Zaumseil.



24



## Ohne Titel - Bank

**Eine surreale Szene schafft der Bildhauer Andreas Blank mit einem sechs Meter langen Arrangement. Zwei aus hellem Quarzit gesägte Bänke und ein Koffer aus schwarzem Basalt sind korrespondierend angeordnet.**

Den Radfahrer werden die Bänke sicherlich zur Rast einladen, der herrenlose Koffer hingegen wirft Fragen auf. Mit der Wahl des Standortes nahe der Eisenbahnlinie verstärkt der Künstler diesen Eindruck. Wann mag der Zug eintreffen, wessen Habseligkeiten stehen hier? Die Anwesenheit dessen, der sein

Reisegepäck wie zufällig abgestellt oder vergessen zu haben scheint, ist nicht

mehr nachvollziehbar. Man mag sich an Samuel Becketts Stück „Warten auf Godot“ erinnern fühlen, in dem das unaufhörliche Warten dargestellt wird, das Warten abseits oder außerhalb der Zeit.

Das im Kontrast von Hell und Dunkel gestaltete Arrangement mag ebenso an die letzten Worte des Stückes von Beckett erinnern: „Gehen wir!“ Die darauf folgende Regieanweisung beschreibt das Vernarren in Unbeweglichkeit: „Sie gehen nicht von der Stelle“. Der Koffer lässt sich keinen Zentimeter bewegen und hat

Wurzeln geschlagen. Die Eisenbahn fährt vorbei und wird Bestandteil der absurden Szenerie - das Warten erweist sich als vergeblich.

### DIE SKULPTUR

Erbaut 2005  
L 6 m, Gewicht: 750 kg  
Basalt und Quarzit

### STANDORT

Streckenabschnitt Osterburken-Bofsheim, Ortsausgang Osterburken

### DER KÜNSTLER

## ANDREAS BLANK

Jahrgang 1976

Nach seiner Ausbildung als Bildhauer beginnt Andreas Blank 2001 sein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Harald Klingelhöller. 2003 wirkt er mit einem Werk beim Skulpturenpark Tuttlingen mit. 2002 wird er mit dem Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt Ansbach, 2004 mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes ausgezeichnet.



25



**„Gutes Essen hält Leib und Seele zusammen“ - sagt ein altes Sprichwort. Dies gilt natürlich auch beim Radfahren.**

Das Bauland ist bekannt für den leckeren Grünkern - eine Spezialität dieses Landstrichs. Aus Grünkern lassen sich unglaublich viele Gerichte kochen, die den Gaumen verwöhnen. Auf Ihrer Reise auf dem Skulpturenradweg finden Sie einige gastronomische Angebote und Möglichkeiten zum Übernachten.

Bitte informieren Sie sich vor Ihrer Abreise auf den Webseiten der jeweiligen Gaststätten über

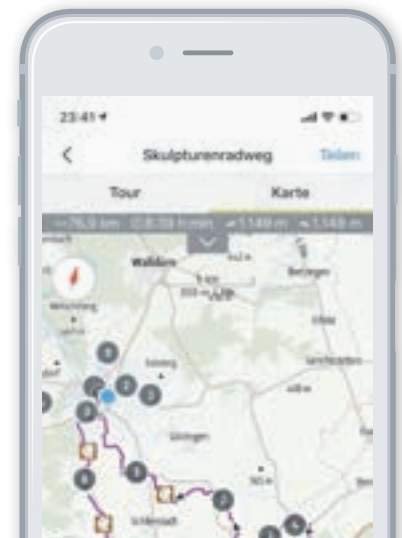
Auf unserer Webseite finden Sie gastronomische Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten in der Nähe des Radweg. Schauen Sie vorbei unter:

[www.skulpturenradweg.de](http://www.skulpturenradweg.de)



## Gastronomie & Übernachtungen am Radweg

deren Öffnungszeiten. Eine Liste der Gaststätten, Hotels und Pensionen finden Sie in der Smartphone-App „Outdooractive“. Dort finden Sie auch alle Routen, Skulpturen und Sehenswürdigkeiten rund um den Skulpturenradweg.



**TIPP!** Nutzen Sie die Smartphone-App „Outdooractive“, die kostenlos in den App-Stores erhältlich ist, für umfassende Informationen rund um den Radweg und die Gastronomie am Skulpturenradweg.



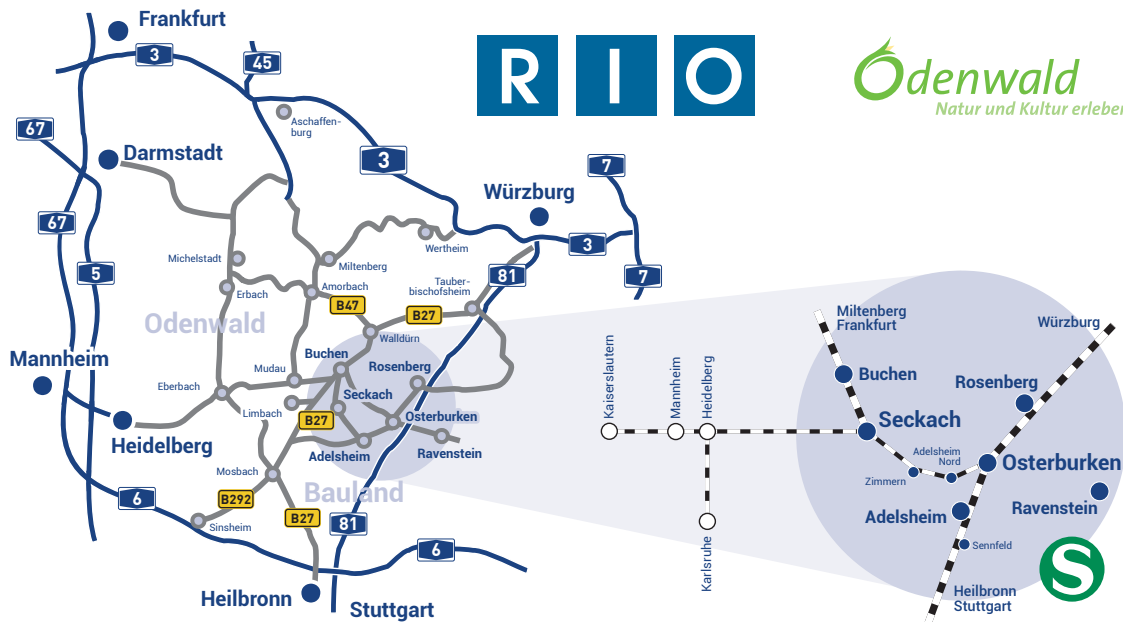
## Übersichtskarte

25 beeindruckende Skulpturen mitten in der Natur - das ist der Skulpturenradweg. Der Radweg führt Sie durch den Odenwald und das Bauland.

Lernen Sie die Städte und Gemeinden Adelsheim, Buchen, Ravenstein, Rosenberg, Osterburken und Seckach kennen!

[www.skulpturenradweg.de](http://www.skulpturenradweg.de)





## Ausführliche Informationen

finden Sie auf unserer Internetseite [www.skulpturenradweg.de](http://www.skulpturenradweg.de) weitere Informationen erhalten Sie auch bei den Tourist-Infos im Neckar-Odenwald-Kreis oder in den Rathäusern der Städte und Gemeinden: Adelsheim, Buchen, Osterburken, Ravenstein, Rosenberg und Seckach.



### Zweckverband RIO

Regionaler Industriepark Osterburken

📍 Marktplatz 3  
74706 Osterburken

☎ 06291 401-0

☎ 06291 401-30

✉ [info@skulpturenradweg.de](mailto:info@skulpturenradweg.de)

🌐 [www.skulpturenradweg.de](http://www.skulpturenradweg.de)

### Tourist-Information

Verkehrsamt der Stadt Buchen

📍 Hochstadtstraße 2  
74722 Buchen (Odenwald)

☎ 06281 2780

☎ 06281 2732

✉ [info@verkehrsamt-buchen.de](mailto:info@verkehrsamt-buchen.de)

🌐 [www.buchen.de](http://www.buchen.de)

### Touristikgemeinschaft Odenwald e.V.

📍 Neckarelzer Straße 7  
74821 Mosbach

☎ 06261 84-1390

☎ 06261 84-4750

✉ [info@tg-odenwald.de](mailto:info@tg-odenwald.de)

🌐 [www.tg-odenwald.de](http://www.tg-odenwald.de)



[www.skulpturenradweg.de](http://www.skulpturenradweg.de)

Die Ferienregion Odenwald - eingebettet in eine traumhafte Landschaft- bietet dem Radtouristen ein ausgeprägtes Radwegenetz mit zahlreichen Anbindungsmöglichkeiten zu weiteren Fernradwegen und touristischen Radrouten.



## Der SKULPTURENRADWEG in der Ferienregion Odenwald

Gerade auch vom Skulpturenradweg gehen verschiedene interessante Radwegvernetzungen aus. Dabei können Sie auf dem Grünkern-Radweg, dem Radweg der Deutschen Limesstraße, dem Main-Tauber-Fränkischen-Radacher, weiterführend über den Odenwald-Madonnen-Radweg oder den 3-Länder-Radweg viele Sehenswürdigkeiten erkunden. Über diese Radwegeverknüpfung gelangen Sie auch problemlos an die Flüsse Neckar, Main und Tauber.

Na dann, viel Vergnügen auf Ihrer Rad- und Besichtigungstour durch unsere Ferienregion.

### FÖRDERUNG

#### Realisierungsphase (2005/2006):

Das Projekt wurde realisiert mit Mitteln der Europäischen Union und des Landes Baden-Württemberg im Rahmen der Ziel-2-Förderung.

#### Erweiterung (2018/2019):

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Neckartal-Odenwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotterie Glücksspirale.

### IMPRESSUM

#### Projektleitung:

Ekkehard Brand

#### Koordination:

Zweckverband RIO

#### Redaktion:

Vanessa Seeberg, Marlies Ebel-Walz

#### Gestaltung:

SchreiberGrimm . Werbeagentur GmbH  
[www.schreibergrimm.com](http://www.schreibergrimm.com)

#### Fotos Skulpturen:

Matthias Grimm, Gerhard Bartel, Marlies Ebel-Walz, Sarah Wörz, TGO, Künstler, privat

#### Druck:

Druckerei Henn & Bauer, Limbach

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Neckartal-Odenwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotterie Glücksspirale.

